

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Karl von Eisendecker - Preußischer und Kaiserlicher Marineoffizier und  
Diplomat aus Oldenburg. Von Gerd Hoffmann

# Karl von Eisendecker – Preußischer und Kaiserlicher Marineoffizier und Diplomat aus Oldenburg

von Gerd Hoffmann

## Einleitung

Der 24. Januar 1861 gilt als Beginn langer freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Japan. An diesem Tage unterzeichneten in Edo, dem heutigen Tokyo, nach langen Verhandlungen der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg zusammen mit drei Vertretern des Shogunats einen „Freundschafts-, Schiffs- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan“. Graf zu Eulenburg und seine Delegation waren mit einem kleinen Expeditionsgeschwader nach Japan gekommen. Auf dem Flaggschiff, der Dampfkorvette „Arcona“, diente der aus Oldenburg stammende Karl von Eisendecker als Seekadett und war Zeitzeuge der schwierigen Verhandlungen. Damals ahnte er noch nicht, daß er 1875 als zweiter Gesandter des deutschen Kaiserreiches für mehr als 7 Jahre nach Tokyo zurückkehren sollte. In dieser Position trug er wesentlich zur positiven Entwicklung des deutsch-japanischen Verhältnisses bei.

In diesem Jahr 2011 wird sowohl in Japan wie auch in Deutschland des 150-jährigen Jahrestages der Unterzeichnung des ersten Vertrages zwischen einem deutschen Staat und Japan gedacht. Dieser Jahrestag ist zugleich Anlaß, Karl von Eisendeckers Wirken als Diplomat in der frühen Meiji-Zeit (1868–1912) zu gedenken. Karl von Eisendecker wurde vor 170 Jahren am 23. Juni 1841 in Oldenburg geboren; ein weiterer Anlaß, seine Familie, seinen Lebensweg und seinen Werdegang nachzuzeichnen.

## Familie, Elternhaus und Kindheit

Der Vater Karl von Eisendeckers, der großherzoglich-oldenburgische Hofrat Dr. Wilhelm von Eisendecker, entstammte einer alten hannoverschen Beamtenfamilie. Erste Spuren führen nach Springe, wo der Urahn Julius Christoph Siegfried Eisendecker

---

\* Erweiterte und korrigierte Fassung des 425. Vortrages der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde am 15. Januar 2011.

Zolleinnehmer und Stadtvogt war<sup>1</sup>. Zwei Söhne, Karls Urgroßvater Wilhelm Christian und sein Bruder Johann Christoph, machten in der Landeshauptstadt Hannover Karriere und stiegen bis zu Oberkommissaren in der höheren Beamtschaft auf. In dieser Stellung zählten sie zu den sogenannten „hübschen Familien“<sup>2</sup>, einer bürgerlichen Oberschicht, die auch als „Sekretariokratie“<sup>3</sup> bezeichnet wurde. Die lutherischen Familien der Hof- und Regierungsbeamten gehörten zur Personalgemeinde der Schloßkirche, die in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis ihre Predigtstätte hatte<sup>4</sup>. Dort heiratete Karls Urgroßvater Wilhelm Christian Eisendecker im Oktober 1771 Maria Sophia Luise Iffland – die Schwester von August Wilhelm Iffland, dem großen Schauspieler der Goethezeit. Das Paar hatte fünf Söhne und drei Töchter.



Abb. 1: Die Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis am Neustädter Markt um 1850, Stahlstich von Johann Poppel 1858 nach einer Zeichnung von Georg Osterwald.

1 Schroeder (1983), Bd. 1, S. 192.

2 Tütken (2005), S. 540 und Lampe (1963), S. 240.

3 Haase (1973), S. 2.

4 [http://de.wikipedia.org/wiki/Neustädter\\_Kirche\\_\(Hannover\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Neustädter_Kirche_(Hannover)) (Aufruf Jan. 2011).

Seiner Stellung gemäß suchte Wilhelm Christian Eisendecker seinen Söhnen eine standesgemäße Ausbildung zu sichern. Daher ließ er die Ältesten schon in jungen Jahren, als Dreizehn- bis Fünfzehnjährige, an der Universität Göttingen im September 1787 „honoris causa“ (ehrenhalber) immatrikulieren<sup>5</sup>.



Abb. 2: Kollegiengebäude der Georg-August-Universität zu Göttingen um 1750, Kupferstich von Georg Daniel Heumann.

Als Rechnungsführer der Universitätskasse Göttingen besaß er vielfältige Kontakte zu der noch jungen Universität. Darüber hinaus führte er einen regen Briefwechsel mit ihren Professoren, u. a. mit dem berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, dem Physiker, Naturforscher und Philosophen Georg Christoph Lichtenberg. Überwiegend ging es um die zu knappen finanziellen Mittel – nicht anders als in der heutigen Zeit. In einem Brief vom 24. März 1793 beklagte er sich bei Lichtenberg, nicht genügend helfen zu können. Er schrieb: „... Ich wünsche recht sehr, dem bedrückten Manne, woran Sie mir ermahnen, nachdrücklich die Hand bieten zu können. Aber die Kasse ist fürchterlich belegt, so daß manches in Göttingen schon längst hätte zusammen stürzen und unterbleiben müssen, wenn ich nicht Tag und Nacht

<sup>5</sup> Heerde (2006), S. 190/1.

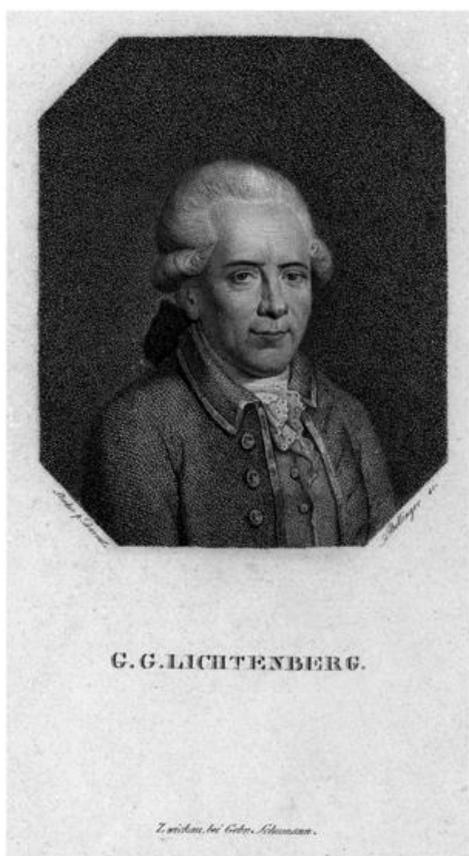


Abb. 3: Georg Christoph Lichtenberg, Kupferstich von Bollinger.

*grübelte, die Tausende heranzupressen, denn theuerster Herr Hofrath, alles legt man auf meine Schultern. ...“<sup>6</sup>.*

Lichtenberg war berühmt für seine physikalischen Demonstrationsexperimente, die er in seinen Vorlesungen zeigte und die Hörer aller Fakultäten anzogen<sup>7</sup>. Auch die vier ältesten Söhne Eisendechers, die an der Universität Göttingen Jurisprudenz studierten, hatten im WS 1792/93 bzw. im WS 1794/95 jeweils ein Semester Experimentalphysik bei Lichtenberg belegt. Die Angaben finden sich in den von Lichtenberg selbst geführten Hörerlisten<sup>8</sup>.

Während seine Brüder sich nach dem Jurastudium für eine Beamtenkarriere im Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg („Kurhannover“) und späteren Königreich Hannover entschieden, schlug Johann Georg Diederich Eisendecher (1773-1847), der Großvater Karl von Eisendechers, eine Laufbahn als Beamter am Hannoverschen Hofe ein. Als in den napoleonischen Kriegen Kurhannover im Jahre 1803 von französischen Truppen besetzt und später im Königreich Westfalen aufging,

trat Johann Georg Diederich Eisendecher in französische Dienste über<sup>9</sup>. Vielleicht war es „eine schwärmerische Napoleonverehrung“<sup>10</sup>, die ihn zu diesem Schritt bewegen hatte. Nach den Befreiungskriegen wurde ihm vorgeworfen, „gleich am Anfange der occupation in Französische Dienste getreten“<sup>11</sup> zu sein und daher wurde er im Juli 1814 vom Dienst im Obermarstallmeisterdepartment ausgeschlossen. Mehrere Gesuche um Wiedereinstellung erübrigten sich schließlich, nachdem er im Mai 1816 als Regimentsbereiter mit dem Charakter eines Rittmeisters beim hannoverschen Gardehusarenregiment angenommen wurde<sup>12</sup>. Drei Jahre später ging

6 Joost / Schöne (1992), S. 58, Brief 2241.

7 Heerde (2006), S. 15-16.

8 ebd. S. 190-1.

9 Haase (1983), S.138-9.

10 ebd. S. 262.

11 ebd. S. 55 und 138.

12 ebd. S. 139.

er nach St. Petersburg und trat als Offizier in russische Dienste. Hier stieg er bis zum Major auf und wurde am 11. Juni 1821 in den russischen erblichen Adelstand erhoben, der auch in Deutschland anerkannt wurde<sup>13</sup>.

Im Jahr 1799 heiratete Johann Georg Diedrich Eisendecker in Hannover Anna Dorothee Magdalena John. Ihr ältester Sohn Johann Wilhelm Friedrich Carl Philipp Eisendecker, später Wilhelm von Eisendecker, wurde am 24. Mai 1803 in Hannover geboren<sup>14</sup>. Wie sein Vater und dessen Brüder studierte er nach Schulbesuch und Privatunterricht Rechtswissenschaften an der Universität Göttingen (1822-1825) wie auch in Heidelberg (1825-1826) und promovierte dort 1828 zum Dr. jur.. Danach verfaßte er in Göttingen eine Arbeit über das Bürgerrecht im alten Rom, das mit einem Vorwort seines akademischen Lehrers, des Göttinger Historikers Heeren<sup>15</sup>, 1829 in Hamburg als Buch erschien<sup>16</sup>. Eisendecker widmete das Buch seinem „gnädigen Herrn“, dem Herzog von Oldenburg.

Auf Empfehlung Heerens hatte der junge Eisendecker ein Jahr zuvor seine Stelle als Lecteur (Vorleser) beim schon 73jährigen Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg (1755-1829) angetreten. Nach dessen Tode gewann er bald das Vertrauen des Erbgroßherzogs Paul Friedrich August (1783-1853). Eisendecker wurde vom Tentamen (1. Juristische Staatsprüfung) befreit und 1830 zum Kabinetts- und Privatsekretär ernannt. Drei Jahre später legte er das zweite Examen ab, 1836 wurde er zum Hofrat bei der Kabinetts- und Ministerialkanzlei ernannt<sup>17</sup>.



Abb. 4: Das Oldenburger Schloß mit Hauptwache, 1848, Vedute von Theodor Presuhn d.Ä.

13 Schieckel (1992), S. 175-6.

14 Funke (1992), S. 154.

15 zu Heeren siehe: Crusius, Irene: „Heeren, Arnold Hermann Ludwig“, in: Neue Deutsche Biographie (NDB) Band 8, Berlin (1969), S. 195 f..

16 Schieckel (1992), S. 175/6.

17 ebd. S. 176.



Abb. 5a: Wilhelm von Eisendecker (1803-1880), Ausschnitt aus dem Gemälde „Mitglieder der oldenburgischen Casino-Gesellschaft“ von Ludwig Strack d.J., um 1841.



Abb. 5b: Lina von Eisendecker (1820-1875), Photographie um 1850.



Abb. 6: Haus Gartenstraße 15, um 1845, Zeichnung von Just Ulrik Jerndorff für H. C. Andersen.

Im Mai 1840, mit 37 Jahren, heiratete Wilhelm von Eisendecker in Bremen die zwanzigjährige Caroline Dorothea Elisabeth, genannt Lina, Hartlaub. Sie war die Tochter des Großkaufmanns und Senators Carl Friedrich Ludwig Hartlaub<sup>18</sup>. Das junge Paar erwarb 1842 ein „schönes Landhaus in der Gartenstraße“<sup>19</sup> in Oldenburg gegenüber dem Schloßgarten, in dem ihre Kinder unbeschwerte Tage erleben sollten.

Am 23. Juni 1841 wurde ihr Sohn Karl Johann Georg geboren und im November 1842 die Tochter Gustava Dorothea Elisabet. Ein Jahr später bekam Lina von Eisendecker eine zweite Tochter, die nur zwei Monate nach der Geburt verstarb<sup>20</sup>.

18 Online Ortsfamilienbuch Bremen.

19 nach H. Chr. Andersen, in Raabe / Dal (2003), S. 62 und Wachtendorf (1996), S. 140, Gartenstr. 16, später mit Nr. 15 verbunden.

20 Geburts-/Tauf- und Sterberegister des Kirchspiels Oldenburg für die Jahre 1841-1844.

Wilhelm und Lina von Eisendecker waren vielseitig interessiert. Wilhelm von Eisendecker gehörte zu den frühen Mitgliedern des „Literarisch-Geselligen Vereins zu Oldenburg“ und der Casino-Gesellschaft und war Mitbegründer des Oldenburger Kunstvereins<sup>21</sup>. Lina von Eisendecker hatte von ihrer Mutter Dorothee Elisabeth, geb. Buch, „die in ihrem Haus einen literarischen Salon unterhielt“<sup>22</sup>, die Liebe zur Dichtung geerbt. Sie war eine Bewunderin der Bücher von Hans Christian Andersen. Als dieser auf einer Reise nach Paris im Februar 1843 Bremen einen Besuch abgestattet hatte, schrieb sie ihm einen langen Brief mit der Bitte, auf dem Rückweg in die Heimat einen kleinen Umweg über Oldenburg zu nehmen. Nach einigem Zögern änderte Andersen seine Reisepläne. Er nahm die Einladung an, „von einer Familie, die ich noch nie gesehen hatte“, wie er seinem väterlichen Freund Jonas Collin nach dem Besuch berichtete<sup>23</sup>.

Am 22. Mai 1843 erreichte Andersen Oldenburg. In seinem Tagebuch notierte er am 22. Mai: „Oldenburg ist freundlich gelegen, von hübschen Anlagen umgeben.“<sup>24</sup> Im Hause der Eisendechers fand er warme Aufnahme. Der Gastgeber führte ihn in die Casino-Gesellschaft sowie am Großherzoglichen Hof ein und machte ihn mit allen wichtigen Persönlichkeiten Oldenburgs bekannt – überall wurde er herzlich aufgenommen. Nach fünf Tagen reiste Andersen wieder ab; es sollte nicht der einzige Besuch bei der Familie Eisendecker und in Oldenburg gewesen sein und es war der Beginn einer langen Brieffreundschaft.<sup>25</sup>

Andersen selbst hatte die Kinder Eisendechers in sein Herz geschlossen. In seinem Tagebuch notierte er am 24. Mai: „Der kleine Junge sagte gestern zu einem Älteren: «Bei uns ist ein fremder Herr; er spricht so besonders, daß du ihn gar nicht



Abb. 7: Hans Christian Andersen, Gemälde von Christian Albrecht Jensen, 1836.

21 Schmidt (1989); S. 27/8.

22 Raabe / Dal (2003), S. 32.

23 ebd. S. 33.

24 ebd. S. 62.

25 siehe auch: Karbe, Ariane: Die Geschichte einer Freundschaft – Der Schriftsteller Hans Christian Andersen besucht Oldenburg, kulturland oldenburg, Ausgabe 1.2006, S. 32-5.



Abb. 8: Casinoplatz mit der alten Lambertikirche um 1846, Blick von der Gartenstraße, Vedute von Theodor Presuhn d. Ä.

verstehst!» Der Kleine sagt, wenn er geht: «Diener, Herr von Andersen!»<sup>26</sup>. Am 11. Oktober 1843 schrieb seine Mutter an H. Chr. Andersen: „... Der kleine Herr hat Sie noch in guten Andenken, wenn er in mein Kabinett kommt zeigt er gleich auf Ihr Bild und sagt: Das ist der liebe Herr von Andersen der das Pferdchen mit den zwei Flügeln hat.“<sup>27</sup> Andersen dagegen ließ in jedem seiner Briefe an den „kleinen Herrn“, an Tuck und an seine Schwester Gustava Grüße ausrichten. Ja, er vermißte sie sogar in Kopenhagen: „... wie oft, wie innig, sind Sie alle in meinen Gedanken, auch die süßen Kinder, meine kleine, niedliche Gustava und mein Freund Tuck! In meiner Stube des Abends und des Morgens sagen keine Kinder mir «gute Nacht» oder bauen Städte und Brücken; erzählen Sie den Kleinen wie ich dencke an sie.“<sup>28</sup>

Wenige Monate später begann Andersen mit einem neuen Märchen, in dem er den beiden Eisendecker Kindern ein literarisches Denkmal setzte. Am 14. April 1847 schrieb er aus Kopenhagen an Lina von Eisendecker: „... ich denke so leb-

26 Raabe / Dal (2003), S. 63.

27 ebd. S. 82.

28 ebd. S. 198, Brief Andersens an Lina v. Eisendecker vom 23.10.1846 aus Kopenhagen.

*haft an Oldenburg, an Gartenstraße. Ich habe im Dänischen fünf neue Märchen geschrieben, ein von diesem: kleine Tuk, wird von Vielen sehr beliebt und Sie wissen an wen ich gedacht habe, es ist der kleine Tuck mit seiner Schwester Gustave, das kleine mit den blauen Augen und den gelben Locken; meine kleine oldenburger Freunde leben in das Märchen, aber die Mutter verzeige, ich habe die Kleinen ganz und gar zu Dänen gemacht; eben das Mädchen ist so echt dänisch wie vielleicht keinen andern, und doch stehen Tuck und Gustave wie sie in Gartenstraße stehen und gehen. Sehen Sie liebe Frau von Eisendecker, das ist der Lohn der Gastfreiheit! Ich stehle die Kinder und mache sie zu Kopenhagenern! ja, ja! Aber die guten Herzen und die blauen Augen sind geblieben; Tuk heißt auch Karl! ...“<sup>29</sup>.*

Im gleichen Jahr endete für Karl die unbeschwernte Kindheit. Er besuchte von 1847 bis 1851 das Gymnasium zu Oldenburg, wie er beim Eintritt in die preußische Marine angegeben hatte<sup>30</sup>. Zunächst besuchten alle Schüler die sog. Vorschule, von der er als Zehnjähriger Ostern 1851 auf das eigentliche Gymnasium, das heutige Alte Gymnasium Oldenburg (AGO), wechselte<sup>31</sup>. Seit dem Jahre 1814 residierte das großherzogliche Gymnasium in einem alten Burghaus, dem Graf-Christopher-Haus, an der Mühlenstraße, dort wo in den Jahren 1927/29 der Neubau des Fernsprechamtes entstand<sup>32</sup>. Für den Besuch des Gymnasiums war ein Schulgeld zu zahlen, das sich nach der besuchten Klasse des Schülers richtete und 1840 zwischen 14 und 30 Rthl. pro Jahr betrug<sup>33</sup>.

Die Jahre 1851/52 brachten für die Familie tiefgreifende Veränderungen. Wilhelm von Eisendecker, Karls Vater, war 1849 als Minister in das Oldenburgische Staatsministerium berufen worden. In diesem hatte er u. a. das Departement der Auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Im Mai 1851 ernannte der Großherzog ihn zum Staatsrat



*Abb. 9: Graf-Christopher-Haus in Oldenburg, beherbergte jahrelang das Großherzogliche Gymnasium.*

29 ebd. S. 213/4.

30 Personalakte Karl von Eisendecker, in: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA), Berlin, Bestand Personalakten 3.215.

31 Breier (1852), S. 54.

32 Deuter (1973), S. 74.

33 Weichardt (1993), S. 113.

und gleichzeitig zum Gesandten Oldenburgs am restituierten Bundestag in Frankfurt am Main, der im Palais von Thurn und Taxis residierte. Da beide Aufgaben nicht gleichzeitig zu bewältigen waren, ließ sich Eisendecker im Februar 1852 vom Ministeramt entbinden<sup>34</sup>.



Abb. 10a: Otto von Bismarck, Gemälde von Jacob Becker, 1855.



Abb. 10b: Johanna von Bismarck, geb. von Puttkammer, Gemälde von Jacob Becker, 1859.

Die Familie mußte das geliebte Haus in der Gartenstraße aufgeben und folgte dem Vater nach Frankfurt. Lina von Eisendecker schrieb am 31. August 1851 an Andersen: „... *Frankfurt ist gewiß eine interessante Stadt, aber man giebt eine hübsche Häuslichkeit schwer auf, und so kann ich mich auch nicht recht hier finden, wo mir alles fremd und neu ist.*“<sup>35</sup> Als Mitglied des Bundestages gehörte Wilhelm von Eisendecker der angesehenen und einflußreichen Gesellschaftsschicht Frankfurts an und mußte in der Oldenburgischen Gesandtschaft repräsentieren. Im Bundestag lernte er den preußischen Gesandten Otto von Bismarck kennen. Bismarck charakterisierte seinen Kollegen, als einen „*Mann, dessen freundliches Entgegenkommen und anscheinend grades ehrliches Wesen, verbunden mit Witz und Lebhaftigkeit in der Unterhaltung, mich anfangs für ihn eingenommen hatte.*“<sup>36</sup> Zwar stimmten sie politisch nicht immer überein, denn Eisendecker neigte eher der österreichischen als der preußischen Position in kontroversen Fragen zu. Jedoch „*persönlich stehe ich mit Hn. v. Eisendecker im besten Einvernehmen*“, schrieb Bismarck am 29. Dezember 1854 in einem vertraulichen Bericht an den preußischen Ministerpräsidenten von Manteuffel<sup>37</sup>.

Die Familien hatten sich auch privat angefreundet und Lina von Eisendecker wurde die engste Freundin von Johanna von Bismarck, der Frau Otto von Bismarcks<sup>38</sup>. So schrieb Johanna von Bismarck an ihre Freundin Lina, als

34 Schieckel (1992), S. 176.

35 Raabe / Dal (2003), S. 271.

36 Bismarck (1901), S. 137.

37 Petersdorff (1924), Bismarck gesammelte Werke, Band 1, S. 521.

38 Raabe / Dal (2003), S. 42.

diese sich einmal in Stuttgart bei Verwandten aufhielt: „*Christa, das süße Kind, ist vorgestern bei uns gewesen exemplarisch artig und niedlich ... Ihrem Gemahl und Karl ging's gestern Abend auch vollkommen wohl, wir waren zusammen im Judas Mac-cabäus.*“<sup>39</sup> Lina's Tochter Christa war als Nachkömmling am 5. September 1852 in Frankfurt geboren worden<sup>40</sup>. Und Otto von Bismarck beschloß im Februar 1872 aus Versailles einen Brief an seine Frau mit „*Herzliche Grüße vor allen an Marie und an deine treue Trösterin, Frau von E[eisendecker] Dein v.B.*“<sup>41</sup>

Karl besuchte nach seinen eigenen Angaben in Frankfurt von 1852 bis 1855 das Stellwag'sche Institut und erhielt anschließend bis 1857 Privatunterricht<sup>42</sup>. Viel ist über seinen Schulbesuch nicht überliefert, aber man kann annehmen, daß schon damals das Zeichnen zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte, die er Zeit seines Lebens ausübte. Der Siebenjährige war beim Betrachten des Märchenbuchs vom kleinen Tuck ganz erstaunt, daß „*man ihn so ähnlich habe zeichnen können, da der Mann ihn doch garnicht gekannt. Er glaubt natürlich daß er «der kleine Tuk» sei!*“, berichtete seine Mutter im Januar 1849 an Andersen<sup>43</sup>.

In seinem Elternhaus in Frankfurt wird er viele persönliche und zeitgeschichtliche Anregungen empfangen haben, die seiner späteren Karriere sehr förderlich waren. „*Stadt und Land bieten eben mehr als das kleine Oldenburg, wo es übrigens auch nicht schlimm war*“, schrieb Lina von Eisendecker an Andersen, am 12. Februar 1857<sup>44</sup>. Der freundschaftliche Verkehr mit dem Hause der Bismarcks förderte in Karl eine lebenslange Verehrung für den späteren Reichskanzler<sup>45</sup>. Bismarck sollte ihm ein väterlicher Freund und Förderer werden.

Aber auch Johanna von Bismarck hatte Karl ins Herz geschlossen, wie sie in einem Brief aus Reinfeld vom 30. Juni 1859 bekannte: „*Ich hab Ihre Kinder so lieb,*



Abb. 11: Segelschiff auf leicht bewegter See, undatierte Kohlezeichnung von Karl von Eisendecker.

39 Heyck (1915), S. 62.

40 Raabe / Dal (2003), S. 42.

41 Scheler (1968), S. 637.

42 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Berlin, Bestand Personalakten 3.215.

43 Raabe / Dal (2003), S. 257.

44 ebd. S. 279.

45 Trautz (1941), S. 129.

*theure Fr. v. E., daß mir Jedes und Alles interessiert, was sie angeht, und wenn Karl auch immer für meinen Liebling gilt – so mache ich doch keinen Unterschied zwischen ihm und Tawa (Gustava), die ich so warm in's Herz geschlossen wie nur möglich, ...“<sup>46</sup>*

Im Mai 1857 wurde Karl von Eisendecker in der Paulskirche zusammen mit seiner Schwester Gustava konfirmiert. Einen Monat später trat er als Seekadett-Aspirant in die preußische Marine ein<sup>47</sup>. Die Familie blieb weiter in Frankfurt. Karls Vater, Wilhelm von Eisendecker, war bis zur Auflösung des Deutschen Bundestages 1866 oldenburgischer Bundestagsgesandter in Frankfurt<sup>48</sup>. Danach kehrten die Eisendeckers nach Oldenburg zurück, um im geliebten Haus in der Gartenstraße ihren Lebensabend zu verbringen. Ihre letzte Ruhestätte fanden sie auf dem Gertrudenkirchhof.

### Seekadett und Marinelaufbahn

Schon früh entschied sich Karl von Eisendecker, nicht in die Fußstapfen seines Vaters zu treten, wie dieser es gerne gesehen hätte. Ihn zog es zur See und man kann nur vermuten, was ihn bewogen haben könnte, den Beruf eines Seemanns zu ergreifen. Entgegen dem Wunsche seines Vaters, der ihn lieber in der österreichischen Marine gesehen hätte, drängte es Karl zur jungen preußischen Marine. Bismarck setzte sich in einem Empfehlungsschreiben vom 10. November 1856 an den preußischen Minister von Manteuffel für seinen Schützling ein: „*Der junge Eisendecker ist 15 Jahre alt, reif für Secunda und auch außerhalb der Gymnasial-Kenntnisse vielfach unterrichtet, dabei körperlich und geistig von vorzüglichen Anlagen, um einen guten Seeoffizier aus ihm zu machen.*“<sup>49</sup>

Der Vater mußte schließlich dem Drängen seines Sohnes nachgeben und am 7. Februar 1857 berichtete er dem Großherzog vom Wunsche seines Sohnes, als Kadett in die junge preußische Marine aufgenommen zu werden. Zugleich bat Wilhelm von Eisendecker um Fürsprache beim preußischen König: Karl hatte bereits das Eintrittsalter in die Seekadettenschule um einige Monate überschritten. Das Gesuch Wilhelm von Eisendeckers an den Großherzog von Oldenburg lautete<sup>50</sup>:

*„Durchlauchtigster Großherzog, gnädigster Herr,*

*Ew. Königlichen Hoheit halte ich mich verpflichtet, eine persönliche Angelegenheit unterthänigst vorzutragen, die mir seit einiger Zeit sehr am Herzen liegt.*

46 Heyck (1915), S. 82/3.

47 Trautz (1941), S. 129.

48 Schieckel (1992), S. 176 und StAO, Staatsdienerverzeichnis A I,1 73.

49 Rein (1963), S. 123-4.

50 StAO, Best. 6-F, Nr.447.

*Ich hatte mir nämlich bis vor Kurzem die Hoffnung gemacht und daraus eine mir schon besonders lieb gewordene Vorstellung gestaltet, in meinem Sohn Carl Euer Königlichen Hoheit und dem Oldenburgischen Staate einen dereinst tüchtigen und nützlichen Diener zu erziehen und dadurch möglicher Weise einen Theil desjenigen Dankes abzutragen, welchen ich dem Großherzoglichen Hause und dem treuen Oldenburger Lande für alles das gute schuldig bin, was ich dort in meinem Leben erfahren habe.*

*Der Knabe hat sich auch, Gott sei dank, bis jetzt in jeder Weise günstig unterrichtet und ist der Leitung, die ihn dem Studium der rechte und der Staatswissenschaften zuführen sollte, ... und gewissenhaft gefolgt.*

*Allein seine Neigung war nicht dabei und Ew. Königliche Hoheit erinnern sich vielleicht noch, daß diese schon von früh an auf die See gerichtet war. Bis vor einigen Wochen hatte ich erwartet, diese Neigung werde sich allmählig verlieren, wenn ihr weiter keine Nahrung geboten würde; aber ich habe mich*

*getäuscht. Die Vorliebe für ein seemännisches Berufsleben ist vielmehr in gleichem Maße mit des Knaben physischen, moralischen und intellektuellen Kräften nur gewachsen und in der That zu einer so intensiven Stärke gediehen, daß hier an der Gewißheit eines wahren inneren Triebes und Berufes nicht wohl mehr zu zweifeln ist.*

*Ew. Königliche Hoheit können sich denken, daß es an Gegenvorstellungen von Vater und Mutter bei dem einzigen Sohne nicht gefehlt hat, den sie sehr gegen ihren Wunsche einen so gefahr- und entsagungsvollen Lebenswege sich zuwenden sehen, zumal alle Aussichten für eine Deutsche Flotte verschwunden sind. Indessen die Verantwortung über uns zu nehmen, einer so entschieden sich ... positiven Lust und Wahl des heranwachsenden jungen Mannes unsere eigen vorgefaßte Bestimmung entgegenzusetzen, das mögen wir doch nicht wagen, und nach vielfachem, ich kann wohl sagen jahrelangem Bemühen, ihm die Sache auszureden und ihm dieselbe als eine jugendliche, vorübergehende Phantasie darzustellen, haben wir uns nun endlich doch zum Nachgeben genöthigt, ja verpflichtet gesehen.*

*Es ist nun meine Absicht, Carl auf die Preussische Marine zu geben und ihn im Mai d.J. in das Seecadetten Institut in Berlin, resp. Danzig, zu schicken. Die vorläufige Anfrage wegen seiner Aufnahme habe ich bereits gethan und es scheint, daß man in Berlin die Bewerbung junger Leute von guter Erziehung besonders gern sieht.*



Abb. 12: Wilhelm von Eisendecker als oldenburgischer Bundestagsgesandter.

*Möge dann Gott seinen Segen dazu geben – und auch Sie, mein gnädigster Herr! Es liegt mir viel daran, daß Ew. Königliche Hoheit meinen Entschluß billigen und daß Höchstderselben auch ein gutheißendes, empfehlendes Wort für meine Bewerbung und meinen Sohn bei S. Majestät dem König von Preussen auslassen möchten, um welches ich Höchstderselben hiemit unterthänigst bitte.*

*Ich habe, außer dem Aufnahmegesuch an die Kgl. Admiralität, auch ein Gesuch an den König wegen Dispensation für das bereits um einige Monate überschrittene Aufnahmealter meines Sohnes zu richten.*

*Ew. Königliche Hoheit werden mir glauben, daß es mir recht schwer wird, meinen lang gehegten Lieblingsgedanken aufzugeben und daß ich nur mit schwerem Herzen zu meinem jetzigen Entschlusse gekommen bin, wie ich denn auch nicht ohne aufrichtiges Bedauern Ew. Königlichen Hoheit diese unterthänige, wie ich glaube pflichtmäßige Anzeige mache.*

*Gestatten Sie mir, gnädigster Herr, auch bei dieser Gelegenheit, Ew. Königlichen des Ausdruck der ehrerbietigen und anhänglichsten Gesinnungen darzubringen, womit ich verharre*

*Ew. Königlichen Hoheit*

*Unterthänigst treu gehorsamster*

*W v. Eisendecker*

*Frankfurt a/M. den 7. Februar“*

Auch Karls Mutter konnte sich nicht mit dem Berufswunsch ihres Sohnes anfreunden. Am 12. Februar 1857 schrieb sie an H. Chr. Andersen: „... Karl genannt «Tuck» wird uns im Frühjahr verlassen und auf die preußische Marine kommen, wir hätten lieber gehabt, daß er einen anderen Beruf gewählt hätte, aber seine Neigung war so entschieden, daß wir nachgeben mußten.“<sup>51</sup>

Am 18. Juni 1857, wenige Tage vor seinem 16. Geburtstag, trat Karl von Eisendecker als Kadett-Aspirant in das Seekadetten-Institut in Berlin ein<sup>52</sup>. Schon 10 Tage später musterte er auf der Segelkorvette „Amazone“ zu seiner ersten Ausbildungsfahrt an, die während fast vier Monaten zu Häfen der Nord- und Ostsee führte. Nach der Reise wurde er zum Volontär-Kadett im 2. Coetus des Seekadetten-Instituts in Berlin befördert. Hier erhielten die angehenden Kadetten in den Wintermonaten ihre theoretische Ausbildung, während die Sommermonate für die praktische Ausbildung auf See vorbehalten waren<sup>53</sup>.

51 Raabe / Dal (2003), S. 279.

52 Peter (2009), S. 45-8.

53 Peter (2009), S. 40/1 und 47.

Ausbildungs- und Prüfungsfächer zum Seekadetten waren naturgemäß Navigation, Seemannschaft und Artillerie, ferner die Grundlagenfächer Mathematik, Physik und Geographie, aber auch allgemeinbildende Fächer wie Geschichte, Deutsch, Französisch, Englisch und Zeichnen<sup>54</sup>. Im Juni 1858 bestand Karl von Eisendecker die Prüfung zum Seekadetten mit dem Prädikat „sehr gut“. Die folgenden Ausbildungsreisen führten ihn in den englischen Kanal und mit der Segelfregatte „Gefion“ bis in die Karibik und nach Nordamerika; Länder, die für viele seiner früheren Mitschüler in weiter Ferne lagen<sup>55</sup>.

Als besondere Auszeichnung wird Karl von Eisendecker seine Abkommandierung auf die Dampfkorvette „Arcona“ empfunden haben, um an der preußischen Ostasien-Expedition unter Graf von Eulenburg in den Jahren 1860-1862 teilzunehmen. Preußen wollte als aufstrebende Großmacht für sich und für den Deutschen Zollverein Handelsverträge mit den ostasiatischen Staaten Japan, China und Siam abschließen und deutsche Interessen in dieser Region absichern<sup>56</sup>. Im Dezember 1859 verließ „Arcona“ die Reede von Danzig. Im August des folgenden Jahres hatte sich das kleine Expeditionsgeschwader, bestehend aus zwei Kriegsschiffen, der Dampfkorvette „Arcona“ als Flaggschiff und der Segelfregatte „Thetis“, sowie zwei Versorgungsschiffen, dem



Abb. 13: Segelkorvette „Amazone“.



Abb. 14: Die Schiffe des Ostasiatischen Geschwaders.

54 ebd. S. 47 ff. und Allg. Marine-Befehl Nr. 37 v. 1.8.1857.

55 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215.

56 Pantzer / Saaler (2007), S. 368 ff.

Schoner „Frauenlob“ und dem Tender „Elbe“, in Singapur vereinigt und setzte die Reise nach Japan fort<sup>57</sup>. Als die „Arcona“ am 4. September 1860 nach langer Reise in der Bucht von Edo (= Yedo, dem heutigen Tokyo) vor Anker ging, konnte Eisendecker noch nicht ahnen, daß er später einmal als Diplomat für mehr als 7 Jahre hierher zurückkehren sollte.

Die letzten Tage der Reise hatten unter keinem guten Stern gestanden. Kurz vor Erreichen der Bucht von Edo waren die Schiffe in einen gefährlichen Taifun geraten, in dem die „Frauenlob“ verloren ging. Schiff und Mannschaft blieben verschollen. Mit Glück überstand die „Arcona“ den Taifun. Nach dem Schiffstagebuch flogen einige Sturmsegel weg, „Kutter und Jolle wurden weggeschlagen“ und alle „standen klar, Kreuzmast zu kappen“<sup>58</sup>. Das Schicksal der „Frauenlob“ beschäftigte noch lange die Schiffsbesatzungen und die Mitglieder der Mission. Auch Karl von Eisendecker berichtete seinen Eltern von dem Unglück<sup>59</sup>.

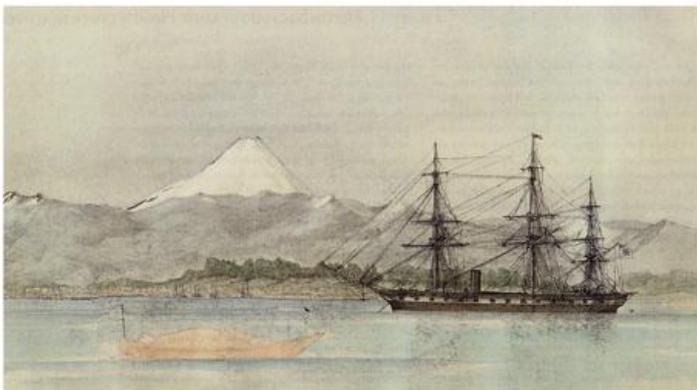


Abb. 15: Dampfkorvette „Arcona“ in der Bucht von Yokohama, Aquarell von Karl von Eisendecker.

Als die Eltern diese Nachricht von ihrem Sohn im Dezember 1860 erhielten, waren sie naturgemäß sehr besorgt. Noch ein Jahr später, das Geschwader war noch immer nicht zurückgekehrt, versuchte Johanna von Bismarck ihre Freundin Lina von Eisendecker zu trösten. Sie schrieb am 4. Februar 1862 aus Petersburg, wo ihr Mann Otto von Bismarck als

preußischer Botschafter residierte: „... Ach, Alles was Sie mir sagen von Ihren Gefühlen über die Kinder, die ältesten besonders – wie verstehe ich's und fühle ich's Ihnen nach! Habe ich doch selbst mit Ihnen gewetteifert in allen möglichen düsteren Gedanken beim Frauenlob und Amazonenunglück<sup>60</sup> – wie viel schwärzer und trauriger mag's nun wohl erst in Ihnen ausgesehen haben! Aber ich denke immer, weil Sie Karl dies unsägliche Opfer gebracht – ihm seine Passion zu erfüllen, so wird Gott Ihnen diese geliebten Kinder ganz besonders behüten. ...“<sup>61</sup>

57 Trautz (1941), S. 131 und 156.

58 ebd., S. 140.

59 ebd., S. 137, 140, 143, 147, 153.

60 Die hölzerne Segel-Korvette „Amazonen“ ist im November 1861 an der holländischen Küste verschollen.

61 Heyck (1915), S. 161.

Ausführlich berichtete Eisendecker in Briefen an seine Eltern von seinen Eindrücken und Erlebnissen in Japan. Zwei Tage nach der Ankunft schrieb er an seine Eltern: „... Am Eingang der Bai von Yedo liegt ein kleiner Hafen Carnagawa [Kanagawa], der für europäische Schiffe geöffnet [ist]. ... Ein sehr bezeichnendes Merkmal für das Ansegeln der Bai von Yedo ist ein 12.000‘ [Fuß] hoher Vulkan, der Fuzijama; er ist sehr weit zu sehen und ein vollkommen regelmäßiger Kegel, jedenfalls ein sehr merkwürdiger Berg. ... Das Land im allgemeinen ist sehr gebirgig und felsig. Yedo selbst liegt ziemlich in der Ebene, die Stadt hat, wie es scheint, eine ungeheure Ausdehnung und ist stark befestigt. ...“<sup>62</sup>

Als Seekadett zählte Eisendecker zum Offizierskorps mit manchen Vorrechten gegenüber den Mannschaftsdienstgraden. Graf Eulenburg residierte während der Verhandlungen mit der japanischen Regierung in Yedo und ließ die Kadetten im Wechsel bei sich wohnen. Eisendecker schrieb am 9. September: „Jeder von uns soll auf mehrere Tage Urlaub bekommen und beim Gesandten wohnen; in 8 Tagen ist die Reihe an mir, da werde ich die Gelegenheit nutzen und viel zeichnen.“<sup>63</sup> Schon während der Reise hatte Eulenburg den jungen Eisendecker zu sich zu Tisch geladen. „Er erzählte mir, von Bismarck habe in Betreff meiner an ihn geschrieben“, notierte Eisendecker<sup>64</sup>.

Die Verhandlungen zogen sich länger hin, als man zunächst erwartet hatte. So konnte Eisendecker zusätzlichen Urlaub nehmen, um mit Kameraden Yedo und Yokohama mit ihrer Umgebung zu erkunden. Mit wachen Augen nahm er alles auf, er bedauerte nur, nicht genügend Zeit zu haben, „um irgend etwas genauer kennen zu lernen.“<sup>65</sup> Vieles erinnerte ihn an seine oldenburgische Heimat: „Das Land ist sehr schön um Yokohama; alles ist angebaut und bewohnt, ziemlich hügelig und einzelne herrliche Waldpartien; ... alles trägt einen ganz deutschen Charakter, ich habe wirklich auf dem Lande sehr viel Ähnlichkeit getroffen, Häuser mit Strohdächern, wie die Bauernhäuser in Oldenburg, nichts tropisches dazwischen. ...“<sup>66</sup>, schrieb er am 21. September. Seit

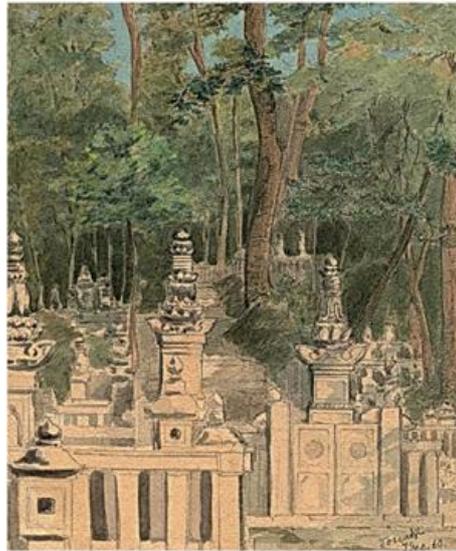


Abb. 16: Friedhof nahe der englischen Gesandtschaft, Aquarell von Karl von Eisendecker.

62 Trautz (1941), S. 137.

63 ebd. S. 142.

64 ebd. S. 139.

65 ebd. S. 147.

66 ebd. S. 144.

diesen Wochen bewahrte Eisendecker eine tiefe Wertschätzung zu dem Land, seiner Kultur und seinen Bewohnern.<sup>67</sup>

Karl von Eisendecker interessierte sich aber auch für die politischen Verhältnisse und inneren Konflikte im Japan der Vor-Meiji-Ära, soweit er als Kadett Einblicke gewinnen konnte. Manches wird ihm später als Diplomat von Nutzen gewesen sein. Als die Verhandlungen im Januar 1861 vor dem Abschluß standen, kam es zu einem fremdenfeindlichen Zwischenfall. Der als Dolmetscher für die preußische Delegation tätige Heusken wurde Opfer eines Attentats. Die Beerdigung wurde zu einer Demonstration militärischer Stärke genutzt. Dennoch waren alle froh, daß sie ohne weitere Zwischenfälle verlief und wenige Tage später der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der japanischen Regierung unterzeichnet werden konnte. Allerdings gelang es nicht, den Deutschen Zollverein mit einzubinden; der Vertrag galt nur zwischen Preußen und Japan. Dennoch gilt er als Meilenstein in den Beziehungen zwischen Deutschland und Japan. Eisendecker schrieb letztmalig am 25. Januar 1861 aus Edo: „Eben kommt von Land die Nachricht, daß der Endabschluß und die Unterzeichnung des Vertrages stattgefunden hat. ... Die

Gesandtschaft zieht nächste Woche definitiv an Bord. Heute wird die letzte Post von hier expediert, ich will deshalb schließen. ... Es ist möglich, daß wir von hier noch nach Simoda [Shimoda auf der Halbinsel Izu] und Nagasaki gehen, jedenfalls aber nur für ganz kurze Zeit.“<sup>68</sup>

Es wurde nur ein kurzer Zwischenaufenthalt in Nagasaki, das nächste große Ziel waren chinesische Häfen. Eulenburg sollte auch mit China einen Schiffahrts-



Abb. 17: Preußisch-Japanischer Handelsvertrag von 1861<sup>69</sup>.

und Handelsvertrag abschließen. Wie in Japan schleppten sich die Verhandlungen zäh dahin und erst am 2. September 1861 konnte der gewünschte Vertrag unter-

67 ebd. S. 133.

68 ebd. S. 163.

69 Vollständige Fassung kann unter [www.unterstein.net/or/docs/PreussenHandel1861.pdf](http://www.unterstein.net/or/docs/PreussenHandel1861.pdf) heruntergeladen werden (Aufruf Juni 2011).

zeichnet werden. Er schloß neben Preußen auch den Deutschen Zollverein und die Hansestädte mit ein<sup>70</sup>. Nach weiteren Verhandlungen in Bangkok erreichte Eulenburg am 7. Februar 1862 auch mit Siam den erwünschten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag für die Staaten des Deutschen Zollvereins. Jetzt erst konnte das Geschwader seine Heimreise über Singapur und Südafrika antreten<sup>71</sup>.

Als die „Arcona“ im August 1862 englische Gewässer erreicht hatte, freuten sich Karls Eltern, und die Mutter schrieb an H. C. Andersen am 8. August 1862: „... wir haben gestern noch die große Freude gehabt, daß unser Carl (Tuck) nach fast dreijähriger Abwesenheit, glücklich in England angekommen, und wir nun auch wohl hoffen dürfen, ihn bald hier zu sehen. ...“<sup>72</sup> Mit den Eltern freute sich auch Johanna von Bismarck: „Sie werden jetzt wohl in so wonnigen Glück mit Ihrem geliebten Karl schwelgen, daß wenig oder garnichts Liebendes für andere Sterbliche übrig bleibt. ... Ich habe der Arkona in jeder Zeitung sehr eifrig nachgespürt und mich mit Ihnen rechtschaffen geärgert und geängstigt über ihr langes Bummeln, und dann sehr herzlich gefreut, als sie endlich in England's Hafens einlief. ...“<sup>73</sup> Im November 1862 traf das Geschwader wieder im Heimathafen Danzig ein.

Karl von Eisendecker hatte sich auf dieser Reise besonders ausgezeichnet. „... Was Eulenburg von Karl gesagt, wird Ihnen Bismarck erzählt haben, ... Also: er sei einstimmig von der ganzen Mannschaft als der *b e s t e K a d e t t* erkannt und würde, ein ganzer Kerl' werden. ...“, schrieb Johanna von Bismarck an Karls Mutter im Juni 1862<sup>74</sup>. Folgerichtig wurde er noch auf der Rückreise am 19. April 1862 zum Fähnrich zur See befördert. Das Patent erhielt er im August des folgenden Jahres, nachdem er im Anschluß an die Ostasien-Expedition für die theoretische Ausbildung wiederum das Seekadetten-Institut in Berlin besucht hatte. Ein Jahr später bestand er die Prüfung zum Leutnant zur See mit dem Prädikat „Gut“<sup>75</sup>.

In diesen Monaten besuchte er auch die Bismarcks in Berlin, Otto von Bismarck war inzwischen zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt worden.. „... Karl sagt Ihnen wohl, wie schwierig und confuse es meistens bei uns zugeht ...“, schrieb Johanna von Bismarck an Karls Mutter im Juni 1863<sup>76</sup>. Das freundschaftliche Verhältnis zu den Bismarcks pflegte Karl auch in den Folgejahren. So reiste er in seinem Urlaub im Mai 1869 mit den Söhnen Bismarcks, Herbert und Wilhelm, nach London und Schottland.

70 Eberspächer (2003), S. 14–16.

71 [http://de.wikipedia.org/wiki/Freundschafts-,\\_Handels-\\_und\\_Schifffahrtsvertrag](http://de.wikipedia.org/wiki/Freundschafts-,_Handels-_und_Schifffahrtsvertrag) (Aufruf Juni 2011) und Trautz (1941), S. 132.

72 Raabe / Dal (2003), S. 289.

73 Heyck (1915), S. 167, Brief aus Reinfeld vom 6. September 1862.

74 ebd. S. 165.

75 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215.

76 Heyck (1915), S. 170.

Nach der Prüfung erhielt Karl von Eisendecker sein erstes Bordkommando als Wachoffizier auf der königlichen Yacht „Grille“. Hier war er zum Kronprinzen Friedrich Wilhelm kommandiert und lernte dessen vierjährigen Sohn Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm II., kennen, worauf im vierten Kapitel noch zurückzukommen ist. Verschiedene Bordkommandos folgten; als Kommandant des Kanonenbootes „Habicht“ nahm er am Deutsch-Dänischen Krieg 1864 teil und führte mit drei weiteren Booten zwei kleinere Gefechte mit einer dänischen Fregatte<sup>77</sup>.

Nach zwei weiteren Bordkommandos, u.a. als Wachoffizier auf dem Artillerie-Schulschiff „Gefion“, kam Eisendecker Mitte November 1865 für ein halbes Jahr als Inspektionsoffizier an das Seekadetten-Institut in Berlin zurück. Anschließend bearbeitete er in Berlin ein System für Küstensignale. Für zwei Monate kehrte er anschließend als Wachoffizier auf die ihm bekannte Dampfkorvette „Arcona“ zurück. Mit Wirkung zum 26.01.1867 wurde er zum Kapitänleutnant ernannt. Im

Mai des gleichen Jahres übernimmt er den Vorstand des hydrographischen Büros im Marineministerium in Berlin.

Ein letztes großes Bordkommando führte ihn in den Jahren 1869 bis 1871 als I. Offizier wiederum auf die „Arcona“ zurück<sup>78</sup>. Kommandant war Korvettenkapitän Georg Freiherr von Schleinitz, den er schon von der Ostasienreise her kannte<sup>79</sup>. Unter ihm unternahm er jetzt eine längere Auslandsreise ins Mittelmeer, wo die „Arcona“ im November 1869 mit dem Preußischen Kronprinzen an Bord und mit weiteren Schiffen der preußischen Marine an der Eröffnung des Suezkanals teilnahm. Anschließend ging die „Arcona“ nach Westindien und Nordamerika, u.a. nach New York. Auf der Rückreise konnte sich die Korvette während des Deutsch-Französischen Krieges von den Azoren nach Lissabon durchschlagen, wo sie bis zum Waf-



Abb. 18: Eisendecker als Kapitänleutnant.

fenstillstand verblieb<sup>80</sup>.

Diese Reise behielt Karl von Eisendecker in weniger guter Erinnerung als die Reise nach Japan. In einem Brief aus Port-au-Prince auf Haiti an Herbert von Bismarck

77 Trautz (1941), S. 132.

78 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215.

79 [http://de.wikipedia.org/wiki/Georg\\_von\\_Schleinitz](http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_von_Schleinitz) (Aufruf April 2011) und Pantzer / Saaler (2007), S. 367

80 Trautz (1941), S. 133, Hansen (1973), S. 34 und unveröffentlichte Briefe Karl von Eisendeckers an Herbert von Bismarck, Archiv Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh, Blätter 100–6.

schrieb er Ende März 1870: „...*ich muß aber leider gestehen, daß ich mich nicht sehr wohl fühle an Bord, die Reise war bisher so vorzugsweise ungünstig und hat meine Kräfte nach allen Richtungen so in Anspruch genommen, daß man schließlich etwas marode und unlustig wird, dabei*



Abb. 19: Feierliche Eröffnung des Suezkanals im November 1869, zeitgenössische Darstellung, unbekannter Künstler.

*kennt Schl. keine Rücksichten und ist haarsträubend eigensinnig. Während der verhältnismäßig kurzen Zeit seit dem Oktober vorigen Jahres ist uns reichlich viel Unbequemes begegnet, zum Theil wirst Du es aus Zeitungen erfahren haben, ich habe nie annähernd so viel Pech früher gehabt, ...*<sup>81</sup> Nach weiteren Rückschlägen und der erzwungenen Ruhe während des Deutsch-Französischen Krieges zog es ihn in die Heimat zurück: „*In etwa 8 Tagen können wir wieder seeklar sein*“, hoffte er im Februar 1871 in Lissabon.<sup>82</sup>

Nach einem kurzen Zwischenspiel in Kiel wurde Karl von Eisendecker im September 1871, also mit 30 Jahren, der Torpedo-Abteilung in Wilhelmshaven zugeteilt. Die Stadt gefiel ihm überhaupt nicht: „*Als Junggeselle ist hier wirklich die größte Gefahr, sich dem stillen Suff zu ergeben, s'ist schauderhaft*“, beklagte er sich<sup>83</sup>. Schon wenige Monate später erhielt er eine neue Aufgabe. Er wurde zur Informationsbeschaffung über das Torpedowesen und den Stand der Nordamerikanischen Marine nach den Vereinigten Staaten von Amerika gesandt. Während seines Amerikaaufenthaltes wurde er am 19. September 1872 zum Korvettenkapitän befördert. Es waren seine letzten aktiven Marinejahre<sup>84</sup>.

81 unveröffentlichte Briefe Karl von Eisendeckers an Herbert von Bismarck, Archiv Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh, Blatt 101.

82 ebd., Blatt 105.

83 ebd., Blatt 108.

84 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215; Hildebrand, H. H. / Henriot, E. (1988), S. 283 und Hildebrand, H. H. / Henriot, E. (1996), S. 196.

## Im diplomatischen Dienst

In Washington wechselte Karl von Eisendecker in den diplomatischen Dienst. Am 25. Juni 1873 wurde er zur Kaiserlichen Gesandtschaft in Washington als Marine-Bevollmächtigter versetzt<sup>85</sup>. Als treibende Kraft zu diesem Schritt ist Karls väterlicher Freund Reichskanzler Otto von Bismarck zu sehen<sup>86</sup>. Seinem Vater wird dieser Schritt Karls gefallen haben, trat Karl damit in dessen Fußstapfen. Er selbst war offenbar noch nicht überzeugt. Johanna von Bismarck schrieb am 15. September 1873 an Karls Mutter: „... *Ihr Karlchen fanden wir ... nicht so zufrieden mit Washington, wie Sie's meinten – im Gegenteil schien's uns, als wäre er lieber in Wilhelmshafen geblieben. Merkwürdig!* ...“<sup>87</sup> Hier schien sich Johanna von Bismarck getäuscht zu haben, wie Karls Brief an seinen Freund Herbert zeigte.

Seine neue Aufgabe sah Karl von Eisendecker aber zunächst kritisch. „*Ob ich hier wirklich viel Wichtiges werde erfahren u. berichten können, das muß die Zeit lehren*“, bemerkte er selbstkritisch<sup>88</sup>. Er blieb in Washington bis Ende Januar 1875. Am vorletzten Tag des Jahres 1874 hatte er die Ernennung zum Minister-Residenten u. General-Konsul in Japan erhalten. Bis Ende März 1875 stand er noch zur Verfügung der Admiralität und wurde anschließend *à la suite*<sup>89</sup> des Seeoffizierskorps gestellt<sup>90</sup>. Er bereitete sich noch im gleichen Jahr auf das Konsularexamen vor, wurde vom mündlichen Examen befreit und am 11. August 1875 vereidigt<sup>91</sup>.

## Tokyo

Ende August 1875 reiste Eisendecker über New York, Washington und San Francisco nach Japan, wo er am 35. Reisetag in Yokohama eintraf. Die besten Wünsche Bismarcks begleiteten ihn: „... *Reisen Sie glücklich, behalten Sie uns in gutem Andenken, es möge Gott auf allen Wegen zu Wasser und zu Lande mit Ihnen sein. Ihr v. Bismarck*“<sup>92</sup> Am 3. Dezember 1875 überreichte er dem Tenno sein Be-

85 ebd. und [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Marineattach%C3%A9s\\_des\\_Deutschen\\_Reiches#Vereinigte\\_Staaten\\_von\\_Amerika](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Marineattach%C3%A9s_des_Deutschen_Reiches#Vereinigte_Staaten_von_Amerika) (Aufruf Juni 2011).

86 Pantzer / Saaler (2007), S. 371 ff..

87 Heyck (1915), S. 266.

88 Unveröffentlichter Brief Karl von Eisendeckers vom Oktober 1873 an Herbert von Bismarck, Archiv Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh, Blatt 114 ff..

89 Auf längere Zeit ohne Gehalt beurlaubte Offiziere wurden als *à la suite* bezeichnet.

90 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215, Hildebrand, H. H. / Henriot, E. (1988), S. 282 und Hildebrand, H. H. / Henriot, E. (1996), S. 196.

91 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215.

92 Trautz (1941), S. 133-5.

glaubigungsschreiben. In einer kurzen Ansprache hob er u.a. hervor, daß er „zur Erhaltung dieser ... in hohem Grade erfreulichen Beziehungen beider Länder auch meinerseits beizutragen und auf die noch weitere Entwicklung derselben hinzuwirken“ hoffe<sup>93</sup>.

Karl von Eisendecker übernahm keine einfache Aufgabe. Sein Vorgänger Max von Brandt hatte als Gesandtschaftsattaché an der Eulenburg-Mission teilgenommen und war zum ersten ständigen preußischen und deutschen Vertreter in Japan ernannt worden. Max von Brandt hatte sich während seiner mehr als zehnjährigen Tätigkeit nicht nur bei seinen ausländischen Kollegen, sondern auch bei seinen japanischen Ansprechpartnern, großes Ansehen und Hochachtung erworben. Er war ein fundierter Kenner Japans und Chinas<sup>94</sup>. In seiner Amtszeit

wurde das Vertragswerk 1869 auf den Norddeutschen Bund und damit auch auf das Großherzogtum Oldenburg übertragen.

Neben seinen konsularischen und diplomatischen Aufgaben übernahm Karl von Eisendecker 1877 den Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) in Tokyo<sup>95</sup>. Sie war 1873 von deutschen Kaufleuten, Ge-



Abb. 20: Eingangstor zur Deutschen Gesandtschaft in Tokyo im Jahre 1875.



Abb. 21: Prinz Heinrich im Kreis seiner Ehrenbegleitung.

93 Pantzer / Saaler (2007), S. 373.

94 Schwalbe / Seemann (1974), S. 22-4.

95 <http://www.oag.jp/ueber-die-oag/vorstand-beirat/> (Aufruf Dez. 2010).

lehrten und Diplomaten in Tokyo gegründet worden. In der OAG kreuzten sich die Wege der Oldenburger Karl von Eisendecker und Rudolph Lehmann, der 1880 in die OAG eintrat<sup>96</sup>. Den Vorsitz in der OAG behielt Eisendecker bis zu seiner Berufung zum Gesandten in Washington im August 1882. Bei den Sitzungen mit kurzen wissenschaftlichen Vorträgen unter Eisendeckers Vorsitz im Juni und Juli 1879 war auch Prinz Heinrich von Preußen zu Gast, der während einer großen Weltreise für mehrere Monate in Japan weilte. Prinz Heinrich wurde zum Ehrenmitglied der OAG ernannt<sup>97</sup>.

Dieser erste Japan-Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen, des jüngeren Bruders des späteren Kaisers Wilhelm II., gehört zweifellos zu den diplomatischen Höhepunkten in Eisendeckers Amtszeit<sup>98</sup>. Eisendecker berichtete ausführlich nach Berlin. Besonders hob er den zweiten Besuch des Prinzen beim Tenno hervor: „*Wie bei den früheren offiziellen Besuchen reichte auch dieses mal der Tenno seiner Kaiserlichen Hoheit die Hand, eine Art der Begrüßung, die man früher in Japan nicht kannte und die Japaner unter sich auch heute noch nicht adoptiert haben. Soviel ich in Erfahrung bringen konnte, ist Prinz Heinrich der erste hohe Fremde, dem der Kaiser die Hand reichte.*“<sup>99</sup> Nach dem offiziellen Essen lernte der Prinz auch die Kaiserin kennen. Eisendecker bemerkte ferner in seinem Bericht: „*Er, (der Tenno) hatte die Gnade, auch mich verschiedentlich anzureden und schien sich über meine freilich sehr bescheidenen Kenntnisse im Japanischen zu amüsieren.*“<sup>100</sup>

Der überaus positive Verlauf des offiziellen Besuches von Prinz Heinrich unterstrich die besonders guten Beziehungen zwischen dem deutschen und dem japanischen Kaiserreich<sup>101</sup>. Sicher nicht zufällig erfuhr ein halbes Jahr nach dem Besuch Prinz Heinrichs die Dienststellung Eisendeckers eine Aufwertung. Er wurde am 12. April 1880 vom Minister-Residenten zum Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister ernannt<sup>102</sup>. Die Ernennung war zugleich eine Anerkennung Japans und seiner Modernisierung mit seinen sozialen, wirtschaftlichen und innen- wie außenpolitischen Veränderungen seit der Meiji-Restauration von 1868, über die Karl von Eisendecker ausführlich nach Berlin berichtet hatte.

Diese guten deutsch-japanischen Beziehungen konnte auch nicht der „Hesperia“-Zwischenfall ernstlich gefährden. Mit Billigung Eisendeckers hatte sich das deutsche Handelsschiff im August 1879 den japanischen Quarantänebestimmungen während einer Choleraepidemie in Koben entzogen. Hieraus entwickelte sich

96 Hoffmann (2006), S. 590.

97 Pantzer / Saaler (2007), S. 158-160 und von Weegmann (1982), S. 17/8.

98 Pantzer / Saaler (2007), S. 157-63 und Schwalbe / Seemann (1974), S. 29/30.

99 ebd. und PAAA, R18602, Eisendecker an Staatsminister Bülow, Tokyo, 16. Okt. 1879, S. 340-9.

100 ebd.

101 Pantzer / Saaler (2007), S. 162 und Schwalbe / Seemann (1974), S. 29/30.

102 Pantzer / Saaler (2007), S. 376 und Schwalbe / Seemann (1974), S. 30.

ein ernsthafter Konflikt: „Zum ersten Male u. durch eine Kombination von unglücklichen Zufällen, namentlich aber durch Japanisches Ungeschick, bin ich mit den Leuten hier in einen Konflikt gerathen, der in sich keine besondere Bedeutung hatte, aber hier auf die albernste u. schamloseste Weise politisch ausgebeutet wird“, berichtete Eisendecker nach Berlin und bat um Unterstützung, „daß ich nicht den Japanern gegenüber geradezu desavouirt werde. Bei dem unnöthigen Preßlärm, den man hier über die Sache macht, könnte ich bei wirklicher Mißbilligung kaum länger hier bleiben, wenigstens habe ich dieses Gefühl.“<sup>103</sup> Schließlich führte

der Konflikt, bei dem Karl von Eisendecker sich auch der Unterstützung seiner europäischen Kollegen vergewissert hatte, zur Ablösung des japanischen Außenministers Terashima, dem Eisendecker neben der „Tokio Times“ die Hauptschuld an der Affäre zuschrieb.<sup>104</sup> Mit seinem Nachfolger Inoue Kaoru konnte Eisendecker den Konflikt schließlich bereinigen.<sup>105</sup>

Als Folge des „Hesperia“-Zwischenfalls suchte die japanische Regierung verstärkt, eine Revision der sog. „Ungleichen Verträge“ zu erreichen. Erste Verhandlungen zwischen der japanischen Regierung und den westlichen Vertragsstaaten fielen in die letzten Monate von Eisendeckers Amtszeit. Hier zeigte sich Eisendecker aufgeschlossen gegenüber den japanischen Positionen. Der japanische Verhandlungsführer, Außenminister Inoue, schrieb ihm sogar das Verdienst zu, diese Präliminarkonferenzen angeregt zu haben<sup>106</sup>. Dies unterstrich das sehr gute, auch persönliche Einvernehmen Eisendeckers mit dem



Abb. 22: Deutsche Gesandtschaft in Tōkyō, Gartenseite, im Fenster der Kanzlei Karl von Eisendecker und Felix Freiherr von Gutschmid, Legationssekretär.

103 Unveröffentlichter Brief Karl von Eisendeckers vom August 1879 an Herbert von Bismarck, Archiv Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh, Blatt 131 ff.

104 Schmidt (2000), S. 327/8, Schreiben Karl von Eisendeckers an Alexander von Siebold vom 14.12.1879.

105 Pantzer / Saaler (2007), S. 26-8.

106 Pantzer / Saaler (2007), S. 28-32.

neuen japanischen Außenminister Inoue<sup>107</sup>. Im September 1879 hatte Eisendecker ihn als einen „persönlich angenehmen und höflichen Mann“ charakterisiert, „*der offenbar das Bestreben hat, sich mit den fremden Vertretern gut zu stellen; da er überdies gut Englisch spricht ..., so darf man wohl annehmen, daß sein Eintritt in das Auswärtige Amt auf die Beziehungen Japans zu den fremden Mächten sich günstig auswirken wird.*“<sup>108</sup>.

Karl von Eisendecker residierte in einem alten Daimy-Palais, der unter seinem Vorgänger zu einer kleinen Botschaftsresidenz umgebaut worden war. Die Residenz lag in unmittelbarer Nähe des Kaiserpalastes. Das Gebäude erwies sich jedoch bald als unzureichend. Im Dezember 1877 sandte er Pläne und Kostenanschläge für einen Neubau an Herbert von Bismarck mit der Bitte, diese dessen Vater, dem Reichskanzler Otto von Bismarck vorzulegen. Er sah „*reichlich Ärger und Schwierigkeit dabei voraus*“, betonte aber die Notwendigkeit, denn „*die vorhandenen provisorischen Häuser, deren auf 5 Jahre garantierte Haltbarkeit jetzt um ist, drohen*



Abb. 23: Die neue Deutsche Gesandtschaft in Tokyo.

Auswärtigen Amt, von Bülow, u.a. ausgeführt: „... *Es war ein leichtgebautes Haus ohne Schornstein, mit sehr dünnen Wänden, theilweise nur von Rohr und Holz gebaut, wo Wind und Regen u.s.w. es schon so weit gebracht haben, daß der derzei-*

*in der That theilweise einzustürzen u. bieten bei Erdbeben u. Orkanen einen etwas bedenklichen Aufenthalt.*“<sup>109</sup>

Ihm selbst lag nicht viel an einem Neubau, ihm sagte seine „*gegenwärtige Behausung mehr zu ... wie ein großes Haus*“, aber für seine Nachfolger müsse dringend etwas geschehen.

Im April 1878 bewilligte der Reichstag nach kontroverser Debatte Mittel für einen Neubau.<sup>110</sup> Zur Begründung hatte der Staatssekretär im

107 Schmidt (2000), S. 328.

108 Pantzer / Saaler (2007), S. 174 und PAAA, R18602, Eisendecker an Staatsminister Bülow, Tokyo, 29. Sept. 1879, 118/A54, S. 320-2.

109 Unveröffentlichter Brief Karl von Eisendeckers von Silvester 1877 an Herbert von Bismarck, Archiv Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh, Blatt 126/7.

110 Pantzer / Saaler (2007), S. 259-301 und Schwalbe / Seemann (1974), S. 28/9.

tige Ministerresident, obgleich ein unverheirateter Mann und abgehärtet gegen wechselnde Witterung, denn er war früher Seeoffizier, es doch für unmöglich erklärt hat, längere Zeit dort zu wohnen.“<sup>111</sup> Der Bau des nunmehr steinernen und repräsentativen Gebäudes dauerte mehrere Jahre. Erst 1883 konnte die neue Gesandtschaft eingeweiht werden.<sup>112</sup>

Karl von Eisendecker blieb in Japan unverheiratet, zumal es für ihn in Japan schwer war, eine standesgemäße Frau zu finden. Auch von seinem Heimaturlaub 1878/79 kehrte er unverheiratet nach Tokyo zurück. „Ganz unter uns gesagt, bedaure ich aufrichtigst, nicht verheirathet zurückgekehrt zu sein, ich hätte Louise Q. fragen sollen, vielleicht wäre sie mitgegangen. Sie ist die einzige, an die ich ernsthaft gedacht habe, leider verhinderten die Umstände unseres Kennenlernen“, schrieb er im August 1879 an seinen Freund Herbert von Bismarck.<sup>113</sup> In Oldenburg hatte er im Sommer 1878 seinen Vater, seit drei Jahren Witwer, ernsthaft erkrankt vorgefunden. Aus diesem Grunde mußte er seine Urlaubs- und Reisepläne in Deutschland ändern<sup>114</sup>. Erst vier Jahre später heiratete er die Tochter seines Schwagers aus erster Ehe.



Abb. 24: Fünfstöckige Pagode des Hōkan-Tempels in Gion, Kyoto.

In seiner Zeit war das Reisen in Japan beschwerlicher als es für den heutigen Besucher des Landes der aufgehenden Sonne ist. Schon als Seekadett hatte er die Umgebung Edos, so weit dies für Ausländer gestattet war, zu Pferde erkundet. Als Ministerresident erweiterte sich dieser Kreis. Zweimal konnte er in seiner Amtszeit die alte Kaiserstadt Kyoto besuchen, zum ersten Mal zur Eröffnung der Eisenbahnlinie von Ōsaka nach Kyoto im Jahre 1877. Der Tenno hatte zu diesem Festakt alle Vertreter der ausländischen Staaten eingeladen.<sup>115</sup> Nicht nur auf die-

111 Pantzer / Saaler (2007), S. 260 und Schwalbe / Seemann (1974), S. 28.

112 Schwalbe / Seemann (1974), S. 29.

113 Unveröffentlichter Brief Karl von Eisendeckers vom 12.08.1877 an Herbert von Bismarck, Archiv Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh, Blatt 132.

114 ebd., Brief vom 12. Juli 1878, Blatt 129-30.

115 Pantzer / Saaler (2007), S. 331.

ser Reise hatte Eisendecker Land und Leute schätzen und lieben gelernt. Zahlreiche Erinnerungsstücke brachte er 1882 mit nach Deutschland zurück<sup>116</sup>.

Als Karl von Eisendecker am 21. August 1882 zum Gesandten in Washington ernannt wurde<sup>117</sup>, hatte er sich nicht nur bei seinen diplomatischen Kollegen in Tokyo, sondern auch bei seinen japanischen Gesprächspartnern, ein hohes Ansehen erworben. *„Unter der taktvollen und liebenswürdigen Leitung des aus der Kaiserlichen Marine hervorgegangenen zweiten deutschen Gesandten von Eisendecker wurden die Sympathien der japanischen Kreise dem deutschen Wesen noch mehr zugeführt“*, schrieb Ottmar von Mohl, deutscher Diplomat, 1904 in seinen Erinnerungen *„Am japanischen Hofe“*<sup>118</sup>. Zwischen 1887 und 1889 waren Mohl und seine Frau Wanda von Mohl, geb. Gräfin von der Groeben, Berater des kaiserlich japanischen Haus- und Hofministeriums in Tokio<sup>119</sup>.

## Washington

Nach der Rückkehr aus Japan heiratete Karl von Eisendecker am 6. Dezember 1882 auf Schloß Hohenholz, dem Gut seines Schwagers, Louise Gräfin von Eickstedt-Peterswalddt. Sie war eine Tochter aus erster Ehe seines Schwagers Karl August Vivigenz von Eickstedt-Peterswalddt. Dieser hatte in zweiter Ehe Karl von Eisendeckers jüngste Schwester Christa am 14. Januar 1875 in Oldenburg geheiratet, als Karl noch als Marine-Bevollmächtigter in Washington weilte. Ende Januar 1883 reiste er mit seiner jungen Frau über Italien nach New York und Washington<sup>120</sup>. Mitte Februar überreichte er dem amerikanischen Präsidenten Arthur sein Beglaubigungsschreiben.

Überschattet wurde Eisendeckers Aufenthalt in Washington durch die Lasker-Affäre. Eduard Lasker, ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, innenpolitisch ein Gegenspieler Bismarcks, war im Jahr 1883 in die USA gereist. Über dessen positive Aufnahme, insbesondere bei den Deutsch-Amerikanern, berichtete Eisendecker am 10. Dezember an Bismarck: *„... Daß Herr Lasker vorzugsweise gute Eindrücke in Amerika empfangen hat, ist leicht verständlich, er weilte eben als, distinguished foreigner' und bekannter liberaler Parlamentarier, wurde als solcher überall fetirt [durch Feste geehrt] und lernte naturgemäß die Schattenseiten der hiesigen Zustände weniger kennen.“*<sup>121</sup> Lasker hatte 1883 einen schweren gesund-

116 Trautz (1941), S. 133.

117 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215.

118 Mohl (1904), S. 6.

119 [http://de.wikipedia.org/wiki/Ottmar\\_von\\_Mohl](http://de.wikipedia.org/wiki/Ottmar_von_Mohl) (Aufruf Jan. 2011).

120 Trautz (1941), S. 134.

121 PAAA, R 17118, Eisendecker an Fürst von Bismarck, 10. December 1883, A. 7008 p. 303 .

heitlichen Zusammenbruch erlitten, den er auch in den USA noch nicht überwunden hatte. Anfang Januar 1884 verstarb er in New York.

Das amerikanische Repräsentantenhaus verabschiedete ein Beileidsschreiben an den Reichstag und sandte es auf diplomatischem Wege nach Berlin. Bismarck leitete die Beileidsadresse nicht an den Reichstag weiter, sondern sandte sie wieder zurück mit dem Hinweis, daß er den „Satz von Lasker's Wirken für Besserung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des [deutschen] Volks“ für nicht zutreffend hielt<sup>122</sup>. In der Presse führte dies sowohl in den Staaten wie auch in Deutschland zu heftigen Auseinandersetzungen. Am 19. Februar titelte die „New York Times“: „Prince Bismarck's Affront“.

Karl von Eisendecker reagierte in dieser Situation sehr vorsichtig, was in Berlin auf wenig Verständnis stieß<sup>123</sup>. Sein Verbleiben in Washington wurde immer zweifelhafter. So vermerkte Friedrich von Holstein, Vortragender Rat im Auswärtigen Amt und enger Mitarbeiter Bismarcks, am 9. März 1884 in seinem Tagebuch: „Mit Eisendeckers Aufenthalt in Amerika geht es zu Ende. Der Kanzler hat ihm durch den Schwiegervater Eickstedt raten lassen, seine Versetzung zu erbitten. ...“<sup>124</sup>

Neben der Lasker-Affäre lastete Bismarck Eisendecker an, in der sog. „Schweinefrage“<sup>125</sup> nicht fest genug die deutsche Position vertreten zu haben. Ihm, Eisendecker, gehe es zu sehr um die Erhaltung guter Beziehungen, während es auf die gar nicht ankommen würde, sollte Bismarck im internen Kreis geäußert haben<sup>126</sup>. Diese Eigenschaft hatte Eisendecker in Japan gerade seine Anerkennung verschafft. Holstein arrangierte ein Revirement, dem Ende April auch der Kaiser zustimmte<sup>127</sup>. Nach dem Rücktritt Eisendeckers wurde er am 6. Mai 1884 durch Allerhöchste Order zum Königlich-Preußischen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Karlsruhe ernannt<sup>128</sup>. Damit konnte zugleich eine lange Vakanz am großherzoglich-badenschen Hof beendet werden.

Karl von Eisendecker berichtete daraufhin am 28. Mai an Bismarck: „Verschiedene Amerikanische Zeitungen und ein Theil der hiesigen öffentlichen Meinung erblicken in meiner kürzlich erfolgten Abberufung und der sofortigen Ernennung eines neuen Gesandten eine offenbar Deutsche Awance und Concession an die Vereinigten Staaten.“<sup>129</sup>

122 Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Band 19 (1884), S. 752.

123 PAAA, R 17118, Eisendecker an Fürst von Bismarck, 23. März 1884, A. 237702, N.: 110.

124 Rich / Fisher (1957), S. 105.

125 Im Jahr 1883 hatte Deutschland ein Einfuhrverbot für amerikanische Schweineprodukte erlassen, da sie ungesund wären. Dies hatte zu Dissonanzen zwischen Berlin und Washington geführt.

126 Rich / Fisher (1957), S. 135.

127 ebd., S. 147.

128 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215.

129 PAAA, R 17118, Eisendecker an Fürst von Bismarck, 28. Mai 1884, A. 3802, N.: 220.

## Karlsruhe

Das Deutsche Reich von 1871 war eine Gründung souveräner Fürsten und Staaten, unter denen Preußen die führende Rolle übernahm. Wenn auch das Zusammenwachsen Deutschlands zu einem Nationalstaat im Laufe der Jahre immer stärker wurde, wirkt nach Röhl „die Angst vor einer Wiederauflösung des Reiches ... unter den höchsten Amtsträgern in Berlin noch bis zur Jahrhundertwende“ nach<sup>130</sup>. Daher waren für Berlin die preußischen Gesandten in den süddeutschen Staaten durchaus wichtig und galten als einflußreich. Dennoch empfand Eisendecker seine Versetzung nach Karlsruhe als „eine politische Kaltstellung mit sehr beschränktem amtlichen



Abb. 25: Karlsruher Schloß.

Arbeitsgebiet“<sup>131</sup>. Vermutlich hat er sich im Laufe der Jahre mit Karlsruhe arrangiert. Er gewann das Vertrauen des großherzoglichen Paares und gegenüber dem Herausgeber seiner Briefe, dem Japanologen Trautz, betonte er später, so „habe die Persönlichkeit der Großherzogin Luise von Baden, einzigen Tochter Kaiser Wilhelm I., auf den verschiedensten Gebieten ihm neue Anregungen und Gesichtspunkte gegeben und immer verstanden, das Wichtigste aus der Sphäre des alltäglichen herauszuheben.“<sup>132</sup>

Nach der Lasker-Affäre kam es auch in Karlsruhe zu einer weiteren Irritation im Verhältnis zwischen Eisendecker und Bismarck durch die sog. Wohlgemuth-Affäre. Im Sommer des Jahres 1889 hatten die Schweizer Behörden den deutschen Polizeinspektor Wohlgemuth festgenommen, der deutsche sozialistische Emig-

130 Röhl (2001), S. 32.

131 PAAA, Bestand Personalakten 3.215, Eisendecker an das Auswärtige Amt, 19. August 1930.

132 Trautz (1941), S. 134.

ranten in der Schweiz bespitzelt hatte. Die Schweiz wies Wohlgemuth trotz Protestes aus Berlin aus. Bismarck wollte gegenüber der Schweiz ein Exempel statuieren und wies die preußischen Gesandten in den süddeutschen Staaten an, vertraulich zu sondieren, wie diese sich zu einer Aufhebung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages stellen würden, der die Arbeits- und Aufenthaltsrechte von Deutschen in der Schweiz regelte.

Eisendecker berichtete über die starken Bedenken der großherzoglichen Regierung und des Großherzogs sowie über die Vorbehalte gegen derartige Maßnahmen in der Presse und Bevölkerung<sup>133</sup>. Offenbar mißfiel Bismarck dieser ungeschminkte Bericht, denn er schrieb am 6. Juli an Karl von Eisendecker: *„Lieber Carl, ich habe Ihre Briefe und Berichte an Herbert [Sohn Bismarcks und preußischer Staatsminister] und an mich gelesen und bitte Sie, sich gegenwärtig zu halten, daß Sie in Ihrer Stellung die Preußischen und Reichsinteressen bei der Großherzoglichen Regierung, nicht aber die Interessen dieser bei uns zu vertreten haben. ... Ich werde stets Ihr Freund bleiben, lieber Carl, wie ich es seit 30 Jahren gewesen bin, aber Ihr Vorgesetzter Minister kann ich nur bleiben, wenn Sie meine Instruktionen mit Energie gegen Jedermann verteidigen. Sie sind als Seemann Artillerist, beherzigen Sie den alten Singsang, denn Artilleristen müssen auf Freund und Feind schießen. Gez. der Ihrige, v. Bismarck“*<sup>134</sup>. Karl antwortete drei Tage später, er werde die wohlwollende Ermahnung gewissenhaft beherzigen. Seine einzige Sorge wäre es gewesen, politischen Schwierigkeiten möglichst vorzubeugen. Mit dem Dank für die in so guter Weise erteilte Belehrung schloß er *„in treuester Verehrung“*.<sup>135</sup>



Abb. 26: Preußische Gesandtschaft in Karlsruhe, Jahnstr. 4.

133 Rich / Fisher (1961), S. 279-82.

134 PAAA, Nachlaß Eisendecker, Band 2/1, Nr. 14.

135 ebd.

Aber auch in den anderen süddeutschen Staaten und bei Kaiser Wilhelm II. traf Bismarck auf Widerstände, so daß er mit seinem Rücktritt spielte. Schon am 4. Juli hatte er Karl von Eisendecker zum erstenmal geantwortet. Einerseits verbittert und andererseits vertrauensvoll fügte er dem Bericht an Karl die Zeilen an: *„Ich kann die Politik nur so leiten, wie ich sie verstehe, und bin ihrer überhaupt herzlich müde. ... meine Kräfte reichen nicht aus, wenn ich die Beratung bei Seiner Majestät mit entgegenstehenden Einwirkungen zu teilen habe.“*<sup>136</sup> Die Verstimmung zwischen Bismarck und dem Kaiser beeinträchtigte auch Eisendeckers Verhältnis zu Kaiser Wilhelm II., dessen Politik, insbesondere gegenüber England, er nach dem Abschied Bismarcks sehr kritisch gegenüber stand. Eisendecker hielt weiter zu seinem väterlichen Mentor Bismarck. Noch ein Jahr vor Bismarcks Tod sucht Eisendecker zwischen dem Kaiser und der Familie Bismarcks zu vermitteln<sup>137</sup>.

Ein Jahr später, am 23. August 1890, wurde Karl von Eisendecker mit dem Titel „Wirklicher Geheimer Rat“ mit dem Prädikat „Exzellenz“ ausgezeichnet. Seine Verbindung zur Marine hielt er auch im diplomatischen Dienst aufrecht. Schon während seines Heimaturlaubes im Jahre 1878 war er zum Kapitän zur See befördert worden. Zwar schied er im Sommer 1885 aus dem Seeoffizierskorps (à la suite) aus, hatte aber zugleich die Erlaubnis erhalten, die bisherige Uniform tragen zu dürfen. Schließlich wurde er seit Anfang Dezember 1891 bei den Offizieren à la suite der Marine<sup>138</sup> geführt. Damit konnte ihm im Januar 1893 der Charakter als Konteradmiral und am 27. Januar 1900 der Charakter als Vizeadmiral verliehen werden<sup>139</sup>.

Zu Beginn des Jahres 1903 wurde Karl von Eisendecker in Karlsruhe mit einer etwas heiklen Mission betraut, die den badischen Gesandten Dr. Eugen von Jagemann betraf. Dr. von Jagemann hatte nach seinen juristischen Examina im badischen Justizministerium gearbeitet, wo er sich auf dem Gebiet des Strafvollzugs international einen Namen gemacht hatte<sup>140</sup>. 1893 wurde er zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am preußischen Hof<sup>141</sup> und Vertreter Badens am Bundesrat in Berlin ernannt. In den Jahren bis 1903 konnte er die Erwartungen seiner Regierung erfüllen. Aber er hätte es nicht verstanden, *„sich hier [Berlin] Vertrauen oder Einfluß zu erwerben“*, führte der Reichskanzler Bernhard

136 Akten des Auswärtigen Amtes in Holstein, Geheime Papiere III, S. 281, Anm. 2 und RÖHL (2001), S.253.

137 Röhl (2001), S. 961/2.

138 „à la suite der Marine“ bedeutet eine Verbindung ehrenhalber zur Marine.

139 Personalakte Karl von Eisendecker, in: PAAA, Bestand Personalakten 3.215, Hildebrand, H. H./Henriot, E. (1988), S. 282 und Hildebrand, H. H. / Henriot, E. (1996), S. 196-7.

140 Krebs, Albert: „Jagemann, Eugen von“, in: Neue Deutsche Biographie (NDB) 10 (1974), S. 293–294.

141 Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA), Akte 233/23729.

von Bülow in einem geheimen Schreiben vom 3. Januar 1903 an Eisendecker aus. Er wünschte, „im Interesse des so wünschenswerten vertrauensvollen Verhältnisses zwischen der Zentralstelle im Reich und der badischen Regierung läge es zweifellos, Herrn von Jagemann durch eine Persönlichkeit zu ersetzen, die es besser versteht, zwischen beiden Höfen und Regierungen die so wünschenswerte intime Fühlung aufrechtzuerhalten.

...“<sup>142</sup> Die badische Regierung unter Dr. Arthur von Brauer suchte von Jagemann zu halten, doch von Bülow drängte weiter auf die Ablösung Jagemanns. In einem geheimen Schriftstück vom März an Eisendecker warf er Jagemann „grobe Taktlosigkeit“ vor, insbesondere hätte er bei den Zolltarifverhandlungen im Reichstag „gegen die von mir unterstützten Beschlüsse der Mehrheit agitiert ...“<sup>143</sup>. Letztlich mußte die badische Regierung dem Druck nachgeben und von Jagemann aus Berlin abberufen. Als Grund führte sie gesundheitliche Probleme des Gesandten an, der später mit einer Honorarprofessur an der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg entschädigt wurde.

In Karlsruhe blieb Karl von Eisendecker eine Autorität für Japanfragen und Japanpolitik, wenn von einer solchen im wilhelminischen Deutschland überhaupt die Rede sein konnte<sup>144</sup>. Auch blieb er in Washington unvergessen. Am 24. November 1903 brachte die „New York Times“ unter der Überschrift „Herr von Eisendecker Badly Hurt“ einen kurzen Bericht: „Herr von Eisendecker, the Prussian Minister to Baden and one of Prince Henry’s companions on his American tour, was knocked over by a cyclist at Karlsruhe to-day and was severely hurt.“<sup>145</sup> Prinz Heinrich war im Februar 1902 zur Taufe der neuen kaiserlichen Segelyacht „Meteor III“ nach Amerika gereist und Karl von Eisendecker gehörte zu seinem Gefolge. Hierüber berichtete ausführlich die Presse im Verein mit ersten kinematographischen Vorführungen, die „ganz vorzüglich[er] lebende[r] Photographien in Lebensgröße ... bringen“.<sup>146</sup>

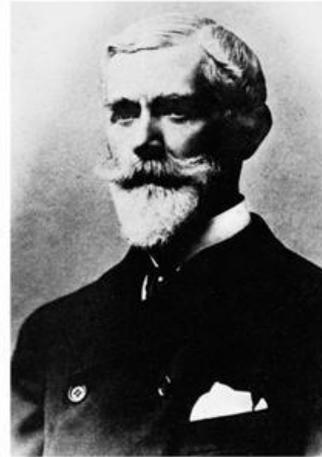


Abb. 27: Karl von Eisendecker als preußischer Gesandter.

142 PAAA, Nachlaß Eisendecker, Band 1/8, S. 1 ff.; persönliche Abschrift Eisendeckers in GLA, Akte 48/3156.

143 ebd.: Schreiben des Reichskanzlers von Bülows vom 12. März 1903 an von Eisendecker.

144 [http://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_von\\_Eisendecker#Preu.C3.9Fischer\\_Gesandter\\_in\\_Baden](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_von_Eisendecker#Preu.C3.9Fischer_Gesandter_in_Baden) (Aufruf Juni 2011).

145 <http://query.nytimes.com/gst/abstract.html?res=F10613FB395E137A8EDDAD0A94D9415B838CF1D3> (Aufruf Juni 2011).

146 [http://www.iriscopes.de/kapitel1/kapitel1\\_1.html](http://www.iriscopes.de/kapitel1/kapitel1_1.html) (Aufruf Juni 2011).

## Eisendecker und Großbritannien

Schon seit dem Jahr 1897 war Karl von Eisendecker mit der Führung der kaiserlichen Yacht „Meteor“ betraut<sup>147</sup>. Er war ein furchtloser und gewandter Segler und führte bis zum Jahr 1907 in seinem Urlaub nicht weniger als elfmal als „Ober-



Abb. 28: Die kaiserliche Yacht „Meteor II“.

skipper“ die „Meteor“. Auf Regatten in England gewann er für den Kaiser wertvolle Preise<sup>148</sup>. Er war lebenslang Mitglied im Kaiserlichen Yacht-Club, dem späteren Kieler Yacht-Club<sup>149</sup>.

Am Rande der Regatten knüpfte Eisendecker vielfältige Kontakte zu politisch einflussreichen Persönlichkeiten und zum britischen Königshaus. So berichtete er Kaiser Wilhelm II. am 9. August 1903 von Cowes<sup>150</sup>: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät kann ich

*heute am Schluss der Cowes Woche nur mit Befriedigung allerunterthänigst melden, dass man hier für Meteor wie für mich in jeder Beziehung außerordentlich höflich und zuvorkommend war. Ihre Majestäten der König und die Königin zeigten sich gnädiger als bei Meteor's früheren Besuchen, ...*<sup>151</sup> Am Tag zuvor hatte der englische König der „Meteor“ einen Besuch abgestattet.

Karl von Eisendecker suchte mit seinen englischen Kontakten *„auch außeramtlich nützlich zu wirken und zwar seit dem Bestehen des Zweibundes nach Möglichkeit unsere dringlichste Aufgabe, die Erhaltung der Freundschaft Englands, zu fördern, namentlich bei S.M. dem Kaiser und meinem Freunde Admiral von Tirpitz. ...*<sup>152</sup> Immer wieder bemühte er sich, die Spannungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Vereinigten Königreich zu entschärfen. Dies war nicht immer einfach. Insbesondere sah er die deutsche Flottenpolitik sehr kritisch. Am

147 Hildebrand, H. H. / Henriot, E. (1988), S. 283.

148 Trautz (1941), S. 134.

149 <http://home.foni.net/~adelsforschung/kiel.htm> (Aufruf am 16.12.2010).

150 Berühmter Yachthafen an der Nordspitze der Isle of Wight (England). Die Cowes Woche gehört seit 1826 zu den herausragenden Segelsportterminen Englands.

151 PAAA, Nachlass Eisendecker, NL 185, Band 1/5, (S. 110-7): Brief Eisendeckers vom 9. August 1903 von der „Meteor“ auf Cowes Rhede an Kaiser Wilhelm II.

152 PAAA, Bestand Personalakten 3.215, Eisendecker an das Auswärtige Amt, 19. August 1930.

24. Januar 1912 schrieb er in einem Glückwunschsreiben an den Kaiser u. a.: „Ebenso fürchte ich, dass der Flottenverein in seiner Agitation zu weit geht u. viel Hurra macht. ... Allerunt. Dankbar gehorsamster früherer, Oberskipper' v. E.“<sup>153</sup>

Nach einem Besuch des Kaisers in Karlsruhe im Mai 1912 notierte er, daß der Kaiser wohl eine friedliche Beziehung zu England wünschte, dennoch durch seine oft „*unvorsichtige Kritik und oft recht formlose Äußerungen gegen England*“, die dort bekannt würden, die Verständigung mit England behinderten. Eisendecker beklagte, daß der Kaiser zu wenig auf seine Berater höre. In privaten Gesprächen hätte er fast nur allein gesprochen „*mit häufigen englandfeindlichen Kraftworten und lebhaften Gesten.*“<sup>154</sup> Im Jahr 1928 ergänzte er, daß der Kaiser seine, Eisendeckers, offene Sprache unwillig angehört und ihm oft widersprochen hätte. Nach einem besonders erregten Widerspruch hätte der Kaiser schließlich gesagt: „*Ich nehme Ihnen nichts übel. Sie sind mein ältester Bekannter, haben mich anno 1863 an Bord der,Grille' auf Ihren Armen herumgetragen.*“<sup>155</sup>

Nur drei Monate nach Übernahme der Geschäfte als Botschafter in London war Freiherr Marschall von Bieberstein, ein Jugendfreund Eisendeckers und Vertrauter des Kaisers, am 24. September 1912 verstorben. Schon am folgenden Tag schlug der damalige Reichskanzler von Bethmann Hollweg, ein Freund und Vertrauter Eisendeckers<sup>156</sup>, dem Kaiser diesen als neuen Botschafter in London vor. Eisendecker war für Bethmann Hollweg und auch für seinen Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Kiderlen-Wächter, der profunde Englandkenner<sup>157</sup>. Eisendecker wäre nicht nur am englischen Hofe „*persona grata*“, sondern hätte „*aus seinen jährli-*

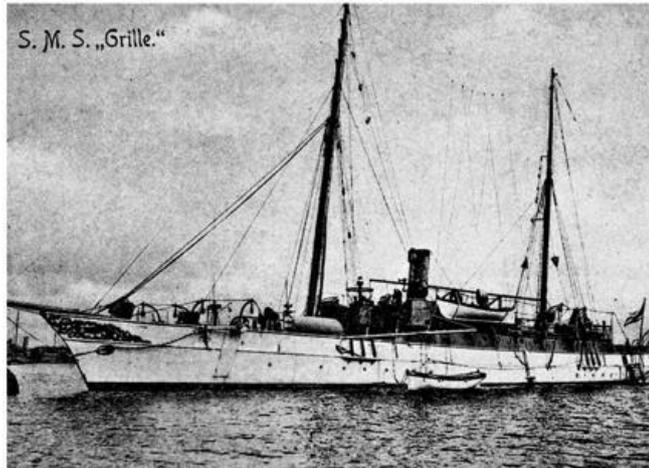


Abb. 29: Königliche Yacht „Grille“ (nach 1857), das Schiff war ursprünglich mit drei Masten und längerem Schornstein ausgerüstet.

153 PAAA, Nachlaß Eisendecker, NL 185, Band 1/5, Blatt 165: Schreiben v.E.'s an K.W.II vom 24. Jan. 1912:

154 PAAA, Nachlaß Eisendecker, NL 185, Band 2/8: Abschriften von Aufzeichnungen des Gesandten von Eisendeckers in Karlsruhe: Kaiserbesuch. Nochmals England (Bl. 350-2).

155 ebd.

156 Vietsch (1969), S. 101.

157 ebd., S. 118, und Forsbach (1997), S. 628, Anm. 282.

chen Besuchen in England vielfache freundschaftliche Beziehungen zu maßgebenden englischen Persönlichkeiten.“<sup>158</sup> Kaiser Wilhelm II. bot dem siebzigjährigen Karl von Eisendecker diesen wichtigen Botschaftsposten an. „*Would you feel up to replacing him?*“, telegraphierte er am 27. September aus seinem Jagdschloß Rominten an Eisendecker<sup>159</sup>. Für diesen war es eine späte Genugtuung. Am 30. September antwortete Eisendecker dem Kaiser: „*Nichts würde mir eine größere Ehre und Freude sein, als zur Lösung der hochwichtigen Aufgabe, der Anbahnung besserer Beziehungen zwischen beiden Reichen u. Völkern in amtlicher Stellung beizutragen; ...*“<sup>160</sup> Das ehrenvolle Angebot mußte er aber aus Alters- und Gesundheitsgründen ablehnen.

Ende Oktober 1912 fuhr Karl von Eisendecker zur Londoner Friedenskonferenz, an der er als Beobachter teilnahm. Er nahm außerordentlich erfreuliche Eindrücke mit nach Deutschland zurück, worüber er ausführlich Kaiser Wilhelm II. berichtete<sup>161</sup>. Dennoch ließ ihn die Sorge „England“ nicht los, wie Eisendecker im Dezember 1912 notierte. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg beklagte sich kurz vor Weihnachten bei ihm, daß die Flottenpolitik des Kaisers Großbritannien endgültig in die Arme Frankreichs treiben würde. Daraufhin versuchte Eisendecker am 23. Dezember mit einem couragierten Schreiben, den Kaiser von der aggressiven Flottenpolitik gegenüber England abzuhalten. Der weitsichtige Eisendecker sah Deutschland und England „*früher oder später*“ eher als Verbündete denn als Gegner. Und er war der festen Überzeugung, „*daß für eine absehbare Zukunft die Welt nur dann einigermaßen auf Ruhe und Frieden rechnen kann, wenn Deutschland und England Freunde sind.*“ Nur wenn „*wenn wir den Krieg wollen*“, wären neue Forderungen für die Flotte berechtigt<sup>162</sup>. Eisendecker konnte den Kaiser nicht umstimmen, der ihm gegenüber am 12. Dezember geäußert hatte, „*... denn es geht um unsere Existenz – Sein oder Nichtsein.*“<sup>163</sup> Der Kaiser sah sich vom britischen Lordkanzler Haldane getäuscht.

Letztlich blieben alle offiziellen wie inoffiziellen, auch Eisendeckers, Bemühungen um eine deutsch-englische Verständigung erfolglos. Seine intensiven Kontakte nach Großbritannien hielt Karl von Eisendecker aber auch während des Ersten Weltkrieges aufrecht. Der Briefwechsel wurde über die Schweiz abgewickelt. Alle Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, mißlangen aber. Mit einem Vor-

158 Röhl (2008), S. 922 und Gsta Berlin, BPHA Rep 53J, Lit. B Nr. 7: Brief Bethmann Hollwegs an Kaiser Wilhelm II. vom 25.09.1912.

159 PAAA, Nachlaß Eisendecker, NL 185, Band 1/7, Blatt 161.

160 ebd., Blatt 166: Schreiben von Eisendeckers an Kaiser Wilhelm II. vom 30. September 1912.

161 ebd., Blatt 149 ff.

162 Röhl (1977), S. 126/7 und Röhl (2008), S. 967/8.

163 PAAA, Nachlaß Eisendecker, NL 185, Band 1/5, Nr. 2: Schreiben Kaiser Wilhelms II. an Karl von Eisendecker vom 12. Dezember 1912.

stoß vom Sommer (Juli und August) 1915 suchte die deutsche Regierung, mit dem Zar von Rußland zu einem Verständigungsfrieden zu kommen. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Jagow beauftragte von Eisendecker, die Kontakte für diesen Vorstoß über die herrschaftlichen Häuser und Verwandtschaften in Baden, Hessen und Schweden zu knüpfen. Die Bemühungen scheiterten, da Rußland noch nicht bereit war, einen Separatfrieden abzuschließen.

Immer wieder hatte sich Karl von Eisendecker für einen Ausgleich mit England eingesetzt. Jahre nach dem verlorenen Krieg blickte er auf seine Bemühungen resignierend zurück: *„Das war seit etwa 1895 bis zum Kriege eine recht undankbare und leider vergebliche Arbeit, aber die Folgen zeigen wenigstens, dass meine damaligen Warnungen berechtigt waren. ...“*<sup>164</sup>

### Ruhestand<sup>165</sup>

Mit dem Ende des 1. Weltkrieges ging Karl von Eisendeckers letzte, aber auch längste diplomatische Aufgabe, zu Ende. Der deutsche Kaiser und alle deutschen Fürsten mußten abdanken. Das Königreich Preußen und auch das Großherzogtum Baden hatten aufgehört zu bestehen. Damit verlor Karl von Eisendecker seine Stellung als königlich preussischer Gesandter in Karlsruhe. Auf seinen Antrag wurde er mit Wirkung zum 1. Juli 1919 als 77-Jähriger mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt. Seinen Lebensabend verbrachte er mit seiner Frau in Baden-Baden.

Karl von Eisendecker sichtete im Jahr 1926 die Briefe, die seine Mutter von Hans Christian Andersen erhalten hatte, um sie an den dänischen Sammler Holger Larsen-Petersen zu übergeben<sup>166</sup>. Dabei fiel ihm der Brief Andersens von Silvester 1860 (Karl war damals mit der „Arcona“ in Japan) auf, den Andersen mit dem Gruß geschlossen hatte: *„Grüßen Sie den theuren Herrn Gemal, die Tochter, und auch der einmal kleine Tuck jetzt, ich sehe es, der künftige Ad-*



Abb. 30: Der neunzigjährige Karl von Eisendecker.

164 PAAA, Bestand Personalakten 3.215, Eisendecker an das Auswärtige Amt, 19. August 1930.

165 Trautz (1941), S. 134-6.

166 Raabe / Dal (2003), S. 445.

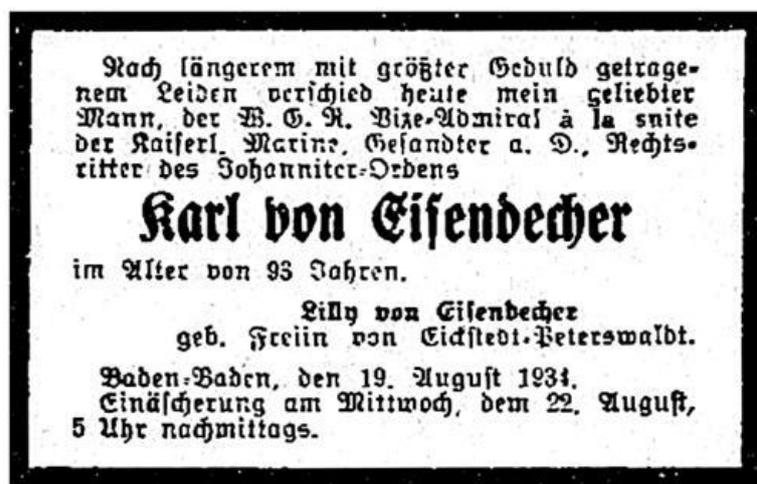


Abb. 31: Todesanzeige.

miral Carl von Eisendecker. ...<sup>167</sup>. Der alte Vizeadmiral unterstrich diese Zeile mit Bleistift und setzte entschuldigend hinzu: „*dies unterstrich ich eben! Es fiel mir zufällig auf beim ganz flüchtigen Durchgehen d. Briefe.*“<sup>168</sup>

Bis ins hohe Alter hielt er sich mit sportlichen Aktivitäten gesund und rüstig, war als Tennisspieler bekannt, turnte in seinem Gartenhaus und pflegte seinen Garten. Der Japanologe Trautz berichtet von folgender Begebenheit: Karl von Eisendecker war mit seinen Schlittschuhen zur neu eröffneten Schlittschuhbahn gekommen und wollte wie alle anderen den Eintrittspreis bezahlen. Aber der Aufsichtsbeamte erklärte höflich in treuherzigem Badisch: „Über 80 zahlt man hier nimmer.“<sup>169</sup>

Seine Liebe galt auch im hohen Alter der Musik. Aber eine zunehmende Schwerhörigkeit schmälerte Musikgenuss und Konzertbesuch. Mit den Worten „*Immer aber war er verehrt und beliebt in allen Kreisen durch die natürliche Freundlichkeit seines rücksichtsvollen, wohlwollenden und von aufrichtiger Menschenliebe erfüllten Herzens*“ hat Trautz seine kleine Biographie beendet<sup>170</sup>.

Nach einem längeren Leiden verstarb Karl von Eisendecker im Alter von 93 Jahren am 19. August 1934. In seinem Leben hatte er vielfältige Auszeichnungen erhalten und war 1892 zum Rechtsritter des Johanniter-Ordens ernannt worden. Seine letzte Ruhestätte fand er in Baden-Baden.

167 ebd., S. 287.

168 ebd., S. 448.

169 Trautz (1941), S. 134-6.

170 ebd.

## Anhang: Stammtafel und Stammliste der Familie (von) Eisendecker

Nach der Schilderung des Lebensweges Karl von Eisendeckers und seiner Eltern soll im Folgendem ihr Familienverband als Stammtafel und Stammliste dargestellt werden. Dies geschieht in verkürzter Form: Es werden nicht alle Familienmitglieder mit ihren gesamten Daten aufgeführt, sondern nur soweit, als sie in der vorliegenden Darstellung erwähnt sind. Die Lebensdaten der einzelnen Familienmitglieder sind dem Buch „Das Publikum der Physik: Lichtenbergs Hörer“ von HEERDE<sup>171</sup>, der Adelsgenealogie GAN<sup>172</sup>, den Kirchenbüchern<sup>173</sup>, der Familienchronik „Schröder – v. Schroeder“<sup>174</sup>, der Personalakte Karl von Eisendeckers<sup>175</sup> und den Oldenburgischen Staatsdienerverzeichnissen<sup>176</sup> entnommen worden. Hierbei wurde keine Vollständigkeit angestrebt, sondern eine Auswahl getroffen, die den Lebens- und Berufsweg charakterisiert.

Für die Darstellung ist die übersichtliche Gliederung mit einem einfachen Ordnungsschlüssel von Büsing übernommen worden. In ihr werden alle Kinder einer Familie durchnummeriert; diese Positionsziffer übernehmen die jeweiligen Nachkommen in der nächsten Generation, hängen aber ihre eigene Positionsnummer an. Durch Abziehen der letzten oder Hinzunahme der nächsten Ziffer lassen sich leicht die Eltern bzw. die Kinder der folgenden Generation ermitteln. Zur besseren Lesbarkeit sind die Zahlen zu Dreiergruppen zusammengefaßt und durch einen Punkt getrennt<sup>177</sup> (siehe Tabelle auf folgender Seite).

### Abkürzungen und Zeichen:

ebd.	ebendort	*	geboren
err.	errechnet	~	getauft
w.	wahrscheinlich	∞	verheiratet
?	fragwürdig	†	gestorben
S.d.	Sohn des / der	□	begraben
T.d.	Tochter des / der	n	nach

171 Heerde (2006), S. 189-91.

172 Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter (GAN), abgekürzt: Adelsgenealogie, Band XIX, S. 139-40, Brünn 1894.

173 Schloß-Kirchenbuch Hannover 1680 – 1812, bearbeitet von Funke (1992); Kirchengemeinde Oldenburg, Geburts-/Tauf-, Heirats- und Sterberegister.

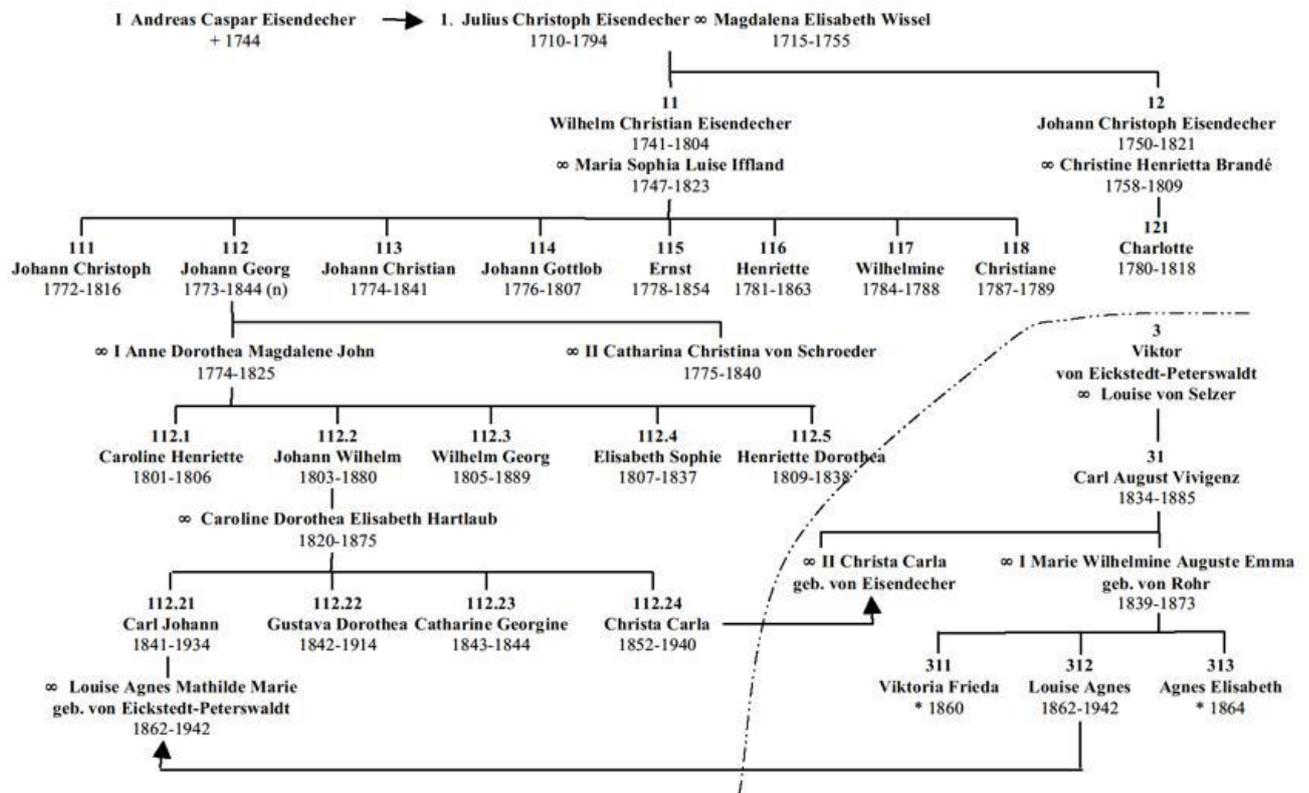
174 Schroeder (1983), Band 1.

175 Personalakte Karl von Eisendecker, in: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, Bestand Personalakten 3.215.

176 StAO, Best. und 131, Nr. A I 1 und A I 2 sowie Best. 295, Nr. 20(II).

177 Büsing, Wolfgang (2000), Das oldenburgische Geschlecht Wübbenhorst, 4. Teil, Der ostfriesische Stamm Wübbenhorst, in: OF, Band 42, Heft 2/3, S. 173-4.

## Stammtafel der Familien (von) Eisendecker, Hannover und Oldenburg, und der Familie von Eickstedt-Peterswaldt



I. **Andreas Caspar Eisendecker**, \* Allmenhausen bei Sondershausen, † 1744 Springe, ⚭ 1707 in Springe mit Anna Magdalena Cypressa Schomburg, \* in Hildesheim, † 1737 Springe

1. **Julius Christoph Eisendecker**, \* Allmenhausen bei Sondershausen, ~ 1710 Springe, † 1794 Springe, ebd. 1739 Zolleinnehmer und Stadtvogt; ⚭ I. 1739 in Hannover (Schloßkirche) mit Magdalena Elisabeth Wissel, \* 1715 (w) Wehrbergen, † 1755 Springe, zwei Söhne und zwei Töchter, als 2. Kind Wilhelm Christian, siehe 11 und als 4. Kind Johann Christoph, siehe 12; ⚭ II. 1755 in Springe mit Christine Charlotte Kuntze, \* 1727 Springe, ebd. † 1806, 2 Töchter;

**Wilhelm Christian Eisendecker**, \* 1741 Springe, † 25.11.1804 Hannover, ebd. Oberkommissar und Rechnungsführer der Universitätskasse Göttingen, Mitglied der bürgerlichen Oberschicht, der sogenannten „hübschen Familien“; ⚭ 17.10.1771 in Hannover (Schloßkirche) mit Maria Sophia Luise Iffland, \* 19.05.1747 Han-

nover, † 09.03.1823 Hannover, (T.d. Kriegskanzleiregistrators und Revisors Johann Rudolph Iffland in Hannover und der Elisabeth Friederica Caroline, geb. Schröder, und Schwester des Schauspielers August Wilhelm Iffland), fünf Söhne und drei Töchter, als 2. Kind Johann Georg Diedrich, siehe 112;

**Johann Christoph Wilhelm Eisendecker**, \* 1772 Hannover, † 1816, 1787-1793 Studium der Rechte an der Universität Göttingen, abgeschlossen mit dem Notariatsdiplom, Advokat und Notar am Oberappellationsgericht Celle und Advokat in Hannover, 1796 Auditor, 1799 Konsistorialsekretär in Hannover, Obersteuerkommissar beim Obersteuer- und Schatzkollegium in Hannover; ⚭ 1816 mit Friederike Elisabeth Ernestine Oehlich, \* 1790 Hannover, † 1862 ebd.;

**Johann Georg Diedrich Eisendecker, ab 1821 von Eisendecker**, \* 14.08.1773 Hannover, † 1844 (n), 1787-1794 Studium der Rechte an der Universität Göttingen, Bereiter am Hannoverschen Hof, 1803 Übertritt in napoleonische Dienste, 1816 Regimentsbereiter mit Charakter eines Rittmeisters im Gardehusarenregiment in Hannover, 1819 Übertritt als Offizier in russische Dienste, Beförderungen bis zum Major; 11.06.1821 in den russischen erblichen Adelsstand erhoben; ⚭ I 10.11.1799 in Hannover (Schloßkirche) mit Anna Dorothee Magdalena John, \* 05.09.1774 Hannover, † 28.01.1825 Hannover, zwei Söhne, drei Töchter, als 2. Kind Johann Wilhelm Friedrich Carl Philipp, siehe 112.2; ⚭ II nach 1825 mit Catharina Christina von Schroeder, \* 1775 Riga, † 11.04.1840 in Ludwigsburg;

**Caroline Henriette Louise Sophie Eisendecker, später von Eisendecker**, \* 26.03.1801 Hannover, † 21.04.1806 Hannover;

**Johann Wilhelm Friedrich Carl Philipp Eisendecker, später von Eisendecker**, \* 24.05.1803 Hannover, † 03.03.1880 Wiesbaden, □ 08.03.1880 Oldenburg, 1822-1825 Studium der Rechte an der Universität Göttingen und ebenso 1825-1826 in Heidelberg, ebd. 1828 promoviert zum Dr. jur.<sup>178</sup>, 1828 Lector beim Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg, 1830 Kabinetts- und Privatsekretär, 1836 Hofrat bei der Kabinetts- und Ministerialkanzlei, 1849 Minister im Oldenburgischen Staatsministerium, 1851 Staatsrat und 1851-1866 oldenburgischer Gesandter am Deutschen Bundestag in Frankfurt am Main, 1866 Abschied aus dem Staatsdienst und Rückkehr nach Oldenburg; ⚭ 01.05.1840 in Bremen mit Caroline Dorothea Elisabeth Hartlaub, \* 20.06.1820 Bremen, † 26.10.1875 in Oldenburg (T.d. Großkaufmanns und Senators Carl Friedrich Ludwig Hartlaub und der Dorothee Elisabeth, geb. Buch); 1 Sohn, 3 Töchter, als 1. Kind Carl Johann Georg von Eisendecker siehe 112.21;

**Carl Johann Georg von Eisendecker**, \* 23.06.1841 Oldenburg, † 19.08.1934 in Baden-Baden; am 18.06.1857 Eintritt als Seekadett-Aspirant in die preußische Ma-

---

178 Schieckel (1992), S. 175.

rine, Juni 1858 Prüfung zum Seekadett, 1860-1862 als Seekadett Teilnahme an der preußischen Ostasien-Expedition unter Graf von Eulenburg, 19.04.1862 Beförderung zum Fähnrich zur See, 1862-1872 wechselnde Bord- und Landkommandos, zuletzt als Verbindungsoffizier zur US-Marine in der Vereinigten Staaten, Beförderungen bis zum Korvettenkapitän 1872, Juni 1873 Marinebevollmächtigter an der Kaiserlichen Gesandtschaft in Washington, Übertritt in den diplomatischen Dienst, Ende 1874 Ernennung zum Minister-Residenten u. General-Konsul in Japan, August 1875 Vereidigung und Abreise nach Japan, April 1880 Ernennung zum Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister, August 1882 Berufung zum Gesandten in Washington, Mai 1884-Juli 1919 Königlich-Preußischer Gesandter und bevollmächtigter Minister in Karlsruhe, 1890 „Wirklicher Geheimer Rat“ mit dem Prädikat „Exzellenz“, zwischen 1897 und 1907 im Urlaub „Oberskipper“ der kaiserlichen Yacht „Meteor“, als Offizier „à la suite der Marine“ Beförderung bis zum Vizeadmiral (Ende Januar 1900), 1. Juli 1919 auf eigenen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt, Lebensabend in Baden-Baden; ⚭ 06.12.1882 auf Hohenholz mit Louise Agnes Mathilde von Eickstedt-Peterswaldt, siehe 312, \* 09.07.1862 Herrnsdorf, Schlesien, † (w) Baden-Baden (T.d. Carl August Vivigenz von Eickstedt-Peterswaldt, siehe 31, und der Marie Wilhelmine Auguste Emma, geb. von Rohr); keine Kinder;

**Gustava Dorothea Elisabet von Eisendecker**, \* 27.11.1842 Oldenburg, † 19.06.1914 in Friedrichsroda; ⚭ 30.10.1860 in Frankfurt/Main mit Bogislaw Henning von Köller, \* 10.07.1834 Jasenitz; Rittergutsbesitzer im Kreis Greifenberg, Pommern;

**Catharine Georgine Caroline von Eisendecker**, \* 25.11.1843 Oldenburg, † 01.02.1844 Oldenburg, □ 07.02.1844 ebd.;

**Christa Carla Friederike von Eisendecker**, \* 05.09.1852 Frankfurt/Main, † 12.12.1940 auf Hohenholz, Pommern; ⚭ 14.01.1875 in Oldenburg mit Rittergutsbesitzer Carl August Vivigenz von Eickstedt-Peterswaldt, \* 21.07.1834 Dorotheenwalde, † 17.10.1885 in Rothen-Clempenow, Reg.-Bez. Stettin, Rittergutsbesitzer, siehe 31;

**Wilhelm Georg Friedrich Albert Eisendecker, später von Eisendecker**, \* 04.08.1805 Hannover, † 09.05.1889 Hastings, England; Rittmeister;

**Elisabeth Sophie Marie Mathilde Eisendecker, später von Eisendecker**, \* 09.11.1807 Hannover, † 24.07.1837 Gmünd, Württemberg; ⚭ 01.02.1832 in Ludwigsburg mit Karl Heinrich von Watter, \* 24.04.1805 Bayreuth, † 17.08.1849 Cannstatt, Hauptmann der Artillerie;

**Henriette Dorothea Emilie Eisendecker, später von Eisendecker**, \* 09.01.1809 Hannover, † 02.01.1838 Gmünd, Württemberg; ⚭ 1838 (?) in Ludwigsburg mit Karl Heinrich von Watter, \* 24.04.1805 Bayreuth, † 17.08.1849 Cannstatt, Hauptmann der Artillerie;

- Johann Christian Friedrich Eisendecker**, \* 30.10.1774 (w) Hannover, † 27.09.1841 in Neustadt am Rübenberge; 1792-1797 Studium der Rechte an der Universität Göttingen, 1798/99 Auditor in Ottersberg, 1800 Auditor, 1801-1803 Supern.-Amtsschreiber in Lüchow, 1818 Amtmann u. seit 1819 zgl. Stadtkommissar in Emden, 1836 Amtmann, 1839 Oberamtmann in Neustadt am Rübenberge;
- Johann Gottlob Karl Eisendecker**, \* 09.03.1776 Hannover, † 1807 (w) Ansbach, 1793-1797 Studium der Rechte an der Universität Göttingen, ab Mai 1802 Assessor bei der Kriegs- und Domänenkammer in Ansbach;
- Ernst Philipp Gottfried Eisendecker**, \* 19.06.1778 Hannover, † 01.10.1854 ebd., Berghandlungs-Kommissar und Oberzahlkommissar in Hannover, Senior des Stifts St. Alexandri in Einbeck;
- Henriette Christine Louise Eisendecker**, \* 05.03.1781 Hannover, † 13.06.1863;
- Wilhelmine Sophie Caroline Eisendecker**, \* 26.07.1784 Hannover, † 14.01.1888 ebd.;
- Christiane Sophie Auguste Eisendecker**, \* 08.06.1787 Hannover, † 12.01.1889 ebd.;
- Johann Christoph Eisendecker**, \* 29.11.1750 Springe, † 22.12.1821 Hannover, (S.d. Julius Christoph Eisendecker und der Magdalena Elisabeth Wissel, siehe 1), in Hannover Registrator bei der Calenberger Witwenkasse, Oberkommissar und Oberzahlmeister bei der allgemeinen Landeskasse, Mitglied der bürgerlichen Oberschicht, der sogenannten „hübschen Familien“; ⚭ 05.01.1779 in Hannover (Schloßkirche) mit Christine Henrietta Brandé, \* 31.08.1758 London, † 09.08.1809 Hannover, (T.d. August Hermann Brandé aus Hannover und der Johanna Sophia Hantelmann); 1 Tochter Charlotte Christine Auguste, siehe 121, und 2 Söhne;
- Charlotte Christine Auguste Eisendecker**, \* 26.01.1780 Hannover, † 1818 Detmold; ⚭ 26.10.1804 in Hannover (Schloßkirche) mit Friedrich Ernst Heinrich Ballhorn, \* 12.04.1774 Hannover, † 15.10.1855 Detmold, Kanzler im Fürstentum Lippe;
- Victor von Eickstedt-Peterswaldt**; ⚭ mit Louise von Selzer; Sohn Carl August Vivigenz von Eickstedt-Peterswaldt, siehe 31;
- Carl August Vivigenz von Eickstedt-Peterswaldt**, \* 21.07.1834 Dorotheenwalde, † 17.10.1885 in Rothen-Clempenow, Reg.-Bez. Stettin, Rittergutsbesitzer; ⚭ I 11.01.1860 in Berlin mit Marie Wilhelmine Auguste Emma von Rohr, \* 19.08.1839 Berlin, † 01.01.1873 auf Hohenholz, Pommern, (T.d. Julius von Rohr und der Friederike Sponagel); 3 Töchter; ⚭ II 14.01.1875 in Oldenburg mit Christa Carla Friederike von Eisendecker, \* 05.09.1852 Frankfurt/Main, † 12.12.1940 auf Hohenholz, Pommern, (T.d. Hofrats Johann Wilhelm Friedrich Carl Philipp von Eisendecker aus Oldenburg und der Caroline Dorothea Elisabeth Hartlaub), siehe 112.24; keine Kinder;

- Viktoria Frieda Marie Auguste von Eickstedt-Peterswaldt**, \* 09.11.1860 Guhrau;  
**Louise Agnes Mathilde Marie von Eickstedt-Peterswaldt**, \* 09.07.1862 Herrnstadt,  
 Schlesien, † 18.01.1942 Baden-Baden; ⚭ 06.12.1882 auf Hohenholz, Pommern,  
 mit Carl Johann Georg von Eisendecker, \* 23.06.1841 Oldenburg,  
 † 19.08.1934 Baden-Baden, (S. d. Hofrats Johann Wilhelm Friedrich Carl  
 Philipp von Eisendecker aus Oldenburg und der Caroline Dorothea Elisabeth  
 Hartlaub), siehe 112.21; keine Kinder;
- Agnes Elisabeth Jenny Marie von Eickstedt-Peterswaldt**, \* 14.02.1864 Herrnstadt,  
 Schlesien;

### Danksagung

Die Anregung zu diesem Thema erhielt ich durch einen Vortrag, den der Japanologe Prof. Dr. Peter Pantzer von der Universität Bonn unter dem Titel „Japan zwischen Dienstpflicht und Leidenschaft – ein vergessener Japan-Pionier aus Oldenburg – Graf Carl von Eisendecker, deutscher Diplomat im Japan der Meiji-Zeit“ am 6. Oktober 2006 vor der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Nordwest zu Oldenburg im Kulturzentrum PFL in der Peterstraße gehalten hatte. Ein weiterer Japan-Pionier aus Oldenburg neben den beiden Brüdern Carl und Rudolph Lehmann, über die ich vor sechs Jahren berichtet hatte, das interessierte mich sehr. Hinzu kam eine gewisse „Wesensverwandtheit“ mit meinem Vater, den es wie Karl von Eisendecker früh zur See hingezogen hatte und dies gegen die wohlmeinenden Absichten der Eltern durchsetzen konnte.

Bei meinen Nachforschungen über Karl von Eisendecker und seinen Vater Wilhelm von Eisendecker konnte ich auf die umfangreichen Recherchen von Prof. Pantzer und seinem Kollegen Sven Saaler von der Sophia-Universität aus Tokyo zurückgreifen. Sie legten 2007 ein Standardwerk über Karl von Eisendecker vor, das in Deutsch und Japanisch verfaßt zum Deutschlandjahr in Japan 2005/06 erschienen ist. Beide mußten leider erfahren, daß viele wertvolle Dokumente aus Unkenntnis nach dem Tode Karl von Eisendeckers und seiner Witwe vernichtet worden sind. Zusätzlich gingen Bücher und Objekte aus dem Nachlaß in den Wirren des Zweiten Weltkrieges verloren.

Ergänzend konnte ich weitere Quellen aus dem Staatsarchiv Oldenburg und dem Generallandesarchiv in Karlsruhe erschließen. Besonders habe ich Herrn G. Scheidemann, M.A., zu danken, der mir die Quellen aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin zugänglich machte, sowie Herrn Dr. A. von Seggern von der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh, der mir die unveröffentlichten Briefe Karl von Eisendeckers an Herbert von Bismarck zur Verfügung stellte. Bei den weiteren Nachforschungen, auch zur Familie der Eisendeckers, war das Internet eine große Hilfe. Viele Informationen wären mir sonst verschlossen geblieben.

Für die freundliche Überlassung von Bildvorlagen danke ich dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, dem Stadtmuseum Oldenburg, der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen – Spezialsammlungen und Bestandserhaltung, Handschriften und Seltene Drucke, der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh, dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, dem Historischen Museum Frankfurt am Main, dem Stadtarchiv Karlsruhe, der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe – Kupferstichkabinett sowie den Verlagen Wallstein Göttingen, Lohse-Eissing Wilhelmshaven und IUDICIUM München. Ein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Cord Eberspächer, der mir aus seiner Sammlung viele Abbildungen überlassen hat.

### Literaturverzeichnis

- BISMARCK, Otto von (1901): Gedanken und Erinnerungen, Anhang, Bd. II: Aus Bismarcks Briefwechsel, Stuttgart und Berlin 1901.
- BREIER, Fr. (1852): Neuntes Programm der Vorschule und höheren Bürgerschule zu Oldenburg 1852, Oldenburg 1852.
- DACHENHAUSEN, Alexander von (1894): Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, XIX. Jahrgang (Band 19), Brünn 1894.
- DEUTER, Jörg (1993): Die Entwicklung des Schulgebäudes; in: WEICHARDT, Jürgen (Hrsg.): Von der Lateinschule zum Alten Gymnasium Oldenburg 1573-1973, 2. Aufl., Oldenburg 1993, S. 62-80.
- EBERSPÄCHER, Cord (2003): Deutsche Kanonenbootpolitik in Ostasien; in: KLÜVER, Hartmut (Hrsg.): Auslandseinsätze deutscher Kriegsschiffe im Frieden – Ergebnisse des 3. Forums Wilhelmshaven zur Marine- und Schifffahrtsgeschichte (15. Bis 16. November 2003), Bochum 2003.
- FORSBACH, Ralf (1997): Alfred von Kiderlen-Wächter (1852-1912) – Ein Diplomatenleben im Kaiserreich, in: Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 59, Göttingen 1997.
- FUNKE, Hans (1992) (Bearb.): Schloß-Kirchenbuch Hannover 1680-1812, Band 1 A – K; erschienen in: Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde e.V., Hannover, Sonderveröffentlichung 24, Hannover 1992; zugleich als Deutsches Ortssippenbuch, Reihe B – Band 74, Frankfurt a. M. 1992.
- HAASE, Carl (1973): Ernst Brandes (1758 – 1810), Band 1; erschienen in der Reihe „Niedersächsische Biographien“ (Band 4) der Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Band XXXII, Hildesheim 1973.
- HAASE, Carl (1983): Politische Säuberungen in Niedersachsen – Eine Fallstudie zur Phänomenologie der Kollaboration; erschienen in der Reihe „Quellen und Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte Niedersachsens in der Neuzeit“ (Band 5) der Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Band XXXV, Hildesheim 1983.
- HANSEN, Hans Jürgen (1973): Die Schiffe der deutschen Flotten 1845-1945, Oldenburg 1973.
- HEERDE, Hans-Joachim (2006): Das Publikum der Physik: Lichtenbergs Hörer, Göttingen 2006
- HEYCK, Ed. (1915) (Hrsg.): Johanna von Bismarck – Ein Lebensbild in Briefen (1844-1894), Stuttgart und Berlin 1915.
- HILDEBRAND, Hans H. / HENRIOT, Ernest (1988): Deutschlands Admirale 1849-1945. Die militärischen Werdegänge der See-, Ing.-, San.-, Waffen- und Verwaltungsoffiziere im Admiralsrang, Band 1: A-G, Osnabrück 1988.

- HILDEBRAND, Hans H. / HENRIOT, Ernest (1996): Deutschlands Admirale 1849-1945. Die militärischen Werdegänge der See-, Ing., San., Waffen- und Verwaltungsoffiziere im Admiralsrang, Band 4: Marinebeamte im Admiralsrang, Osnabrück 1996.
- HOFFMANN, Gerd (2006): Die Brüder Carl und Rudolph Lehmann – zwei vergessene Japanpioniere der Meiji-Zeit aus Oldenburg; in: Oldenburgische Familienkunde, 49. Jg. (2006), Heft 3, S. 567-608.
- JOOST, Ulrich und SCHÖNE, Albrecht (1992) (Hrsg.): Georg Christoph Lichtenberg, Briefwechsel, Band IV, 1793-1799 und Undatiertes, München 1992.
- LAMPE, Joachim (1963): Aristokratie, Hofadel und Staatspatriziat in Kurhannover; die Lebenskreise der höheren Beamten an den hannoverschen Zentral- und Hofbehörden 1714-1760, Band 1; erschienen in der Reihe „Untersuchungen zur Ständegeschichte Niedersachsens“ (Band 2) der Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Band XXIV, Göttingen 1963.
- MOHL, Ottmar von (1904): Am Japanischen Hofe, Berlin 1904.
- PANTZER, Peter und SAALER, Sven (2007): Japanische Impressionen eines Kaiserlichen Gesandten. Karl von Eisendecker im Japan der Meiji-Zeit, München 2007.
- PETER, Karl Hinrich (2009): Seeoffiziersanwärter – ihre Ausbildung von 1848 bis heute, Mürwik 1969, mit einigen Nachträgen von 1973, nach dem ursprünglichen Manuskript für das Internet aufbereitet und herausgegeben von Peter GODZIK, 2009, online auf [http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user\\_upload/Geschichte\\_und\\_Politik/Karl\\_Peter\\_\\_Seeoffizieranwaerter.pdf](http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Geschichte_und_Politik/Karl_Peter__Seeoffizieranwaerter.pdf) (Aufruf Juni 2011).
- PETERSDORFF, Hermann von (1924) (Bearb.): BISMARCK, Otto von: Die gesammelten Werke, Bd. 1, Berlin 1924.
- RAABE, Paul und DAL, Erik (2003) (Hrsg.): Hans Christian Andersen – Lina von Eisendecker, Briefwechsel, Göttingen 2003.
- REIN, Gustav Adolf (1963) (Hrsg.), unter Mitwirkung von Ulrich Busse: BISMARCK, Otto von: Werke in Auswahl, Bd. 2, Das Werden des Staatsmannes 1815-1862, 2. Teil: 1854-1862, Darmstadt 1963.
- RICH, Norman und FISHER, M. H. (1957) (Hrsg.): Die Geheimen Papiere Friedrich von Holsteins, deutsche Ausgabe bearbeitet von Werner Frauendienst, Bd. II: Tagebuchblätter, Göttingen 1957.
- RICH, Norman und FISHER, M. H. (1961) (Hrsg.): Die Geheimen Papiere Friedrich von Holsteins, deutsche Ausgabe bearbeitet von Werner Frauendienst, Bd. III: Briefwechsel (30. Januar 1861 bis 28. Dezember 1896), Göttingen 1961.
- RÖHL, John C. G. (1977): An der Schwelle zum Weltkrieg: Eine Dokumentation über den „Kriegsrat“ vom 8. Dezember 1912, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen, Bd. 21 (1977), S. 77-134.
- RÖHL, John C. G. (2001): Wilhelm II. – Der Aufbau der Persönlichen Monarchie, München 2001.
- RÖHL, John C. G. (2008): Wilhelm II. – Der Weg in den Abgrund 1900-1941, München 2008.
- SCHELER, Eberhardt (1968) (Hrsg.): BISMARCK, Otto von: Werke in Auswahl, Bd. 4, Die Reichsgründung, 2. Teil: 1866-1871, Darmstadt 1968.
- SCHIECKEL, Harald (1992): Eisendecker, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, im Auftr. der Oldenburgischen Landschaft hrsg. von Hans Friedl, Wolfgang Günther, Hilke Günther-Arndt und Heinrich Schmidt, Oldenburg 1992, S. 175-7.
- SCHMIDT, Heinrich (1989): Über die Anfänge des „Literarisch-geselligen Vereins“ zu Oldenburg; in: KOOLMAN, Egbert (Bearb.): Literarisch-geselliger Verein zu Oldenburg 1839-1989, Festschrift, Oldenburg 1989.
- SCHMIDT, Vera (2000) (Hrsg.): Acta Sieboldiana IX. Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tokyo Universität 1859-1895, Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum 33, Wiesbaden 2000.

- SCHROEDER, Felix von (1983): Die Familie Schröder – v. Schroeder aus Königsberg i. Pr., Band 1, Krailling 1983.
- SCHWALBE, Hans und SEEMANN, Heinrich (1974) (Hrsg.): Deutsche Botschafter in Japan 1860-1973, Tokyo 1974.
- TRAUTZ, Friedrich M. (1941): Deutsche Seekadettenbriefe aus Jedo 1860–1861. In: Nippon. Zeitschrift für Japanologie, 7. Jg. (1941), Heft 3, S. 129-163.
- TÜTKEN, Johannes (2005): Privatdozenten im Schatten der Georgia Augusta – Zur älteren Privatdozentur (1734 bis 1831), Teil II: Biographische Materialien zu den Privatdozenten des Sommersemesters 1812, Göttingen 2005.
- VIETSCH, Eberhard von (1969): Bethmann-Hollweg – Staatsmann zwischen Macht und Ethos, Boppard am Rhein 1969.
- WACHTENDORF, Günter (1996): Oldenburger Häuserbuch – Gebäude und Bewohner im inneren Bereich der Stadt Oldenburg; in: Veröffentlichungen des Stadtarchivs Oldenburg, Band 3, Oldenburg 1996.
- WEEGMANN, Carl von (1982): 85 Jahre OAG; in: WEEGMANN, Carl von, und SCHINZINGER, Robert: Die Geschichte der OAG – 1873-1980; Tokyo 1982.
- WEICHARDT, Jürgen (1993): Lehrer-, Schüler-, Fächerfragen – Probleme des Schulgeldes; in: WEICHARDT, Jürgen (Hrsg.): Von der Lateinschule zum Alten Gymnasium Oldenburg 1573-1973, 2. Aufl., Oldenburg 1993, S. 111-5.

## Quellen

- Auswärtiges Amt, Politisches Archiv: Bestand Personalakten 3.215: Personalakte Karl von Eisendecker; Nachlaß Eisendecker; Akten R18602: Eisendecker aus Tokyo an Staatsminister Bülow und R 17118: Eisendecker aus Washington an Fürst von Bismarck
- Generallandesarchiv Karlsruhe: Akten 48/3156, 60/572, 233/23729
- Staatsarchiv Oldenburg: Staatsdienerverzeichnis A I,1 73 und Best. 6-F, Nr. 447
- Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh: unveröffentlichter Briefwechsel Karl von Eisendecker – Herbert von Bismarck

## Bildnachweise

- Auswärtiges Amt, Politisches Archiv, Historische Bildsammlung: Bild 27 (Inv.-Nr. 186)
- Deutsches Adelsblatt, Zeitschrift der Deutschen Adelsgenossenschaft, Berlin, Jahrgang LII (1934), S. 638: Bild 31
- Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg 1907: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg, bearbeitet im Auftrage des Großherzoglichen Bauministeriums, IV Heft: Die Ämter Oldenburg, Delmenhorst, Elsfleth und Westerstede: Bild 9
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz: Bild 17 (GstA PK, III. HA MdA, I Nr. 7999 S und II Nr. 5101 S; Fotografie von Joachim Kirchmair, © Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz)
- Historisches Museum Frankfurt: Bild 12, Foto: Horst Ziegenfusz
- Hoffmann, Gerd: Bild 25
- IUDICIUM Verlag GmbH, München 2007: Peter Pantzer und Sven Saaler: Japanische Impressio-

- nen eines Kaiserlichen Gesandten. Karl von Eisendecker im Japan der Meiji-Zeit: Bilder 15, 16, 18, 20, 21, 22, 23 und 24 (davon aus den Photoalben Karl von Eisendeckers: 20 – 24)
- Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Oldenburg: Bilder 4 und 8
- Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh: Bilder 10a und 10b
- Sammlung Eberspächer: Bilder 13, 14 und 28
- Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Kupferstichkabinett: Bild 11 (Inv.-Nr. 1942-6)
- Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen: Bild 2 (Signatur: GR 2 H HANN V, 29 RARA: 9) und Bild 3 (Signatur: Sammlung Voit: G. C. Lichtenberg, Nr. 6)
- Stadtarchiv Karlsruhe, Bild 26 (Signatur: 8/PBSoXIIIb 77).
- Stadtmuseum Oldenburg: Bild 5a
- Trautz, Friedrich M.: Deutsche Seekadettenbriefe aus Jedo 1860–1861. In: Nippon. Zeitschrift für Japanologie, 7. Jg. (1941), Heft 3: Bilder 18 und 30
- Verlag Lohse-Eissing, Wilhelmshaven: Carl Wilhelm Erich Langfeld: Wilhelmshaven. Ein Gedenkblatt an die Einweihung des ersten deutschen Kriegshafens an der Jade durch Seine Majestät König Wilhelm I.: Bild 29:
- Wallstein-Verlag, Göttingen 2003: Hans Christian Andersen – Lina von Eisendecker Briefwechsel, Hrsg. von Paul Raabe und Eric Dal: Bilder 5b und 6
- Internet: Aufrufe Juni 2011:
- Bild 1: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Neustaedter\\_Markt\\_in\\_Hannover\\_Osterwald\\_Poppel\\_Lange.jpg&filetimestamp=20100222145040](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Neustaedter_Markt_in_Hannover_Osterwald_Poppel_Lange.jpg&filetimestamp=20100222145040)
- Bild 7: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Constantin\\_Hansen\\_1836\\_-\\_HC\\_Andersen.jpg?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Constantin_Hansen_1836_-_HC_Andersen.jpg?uselang=de)
- Bild 19: <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Suezkanal1869.jpg>

# Ortsregister

Dieses Register enthält auch die Namen aus den Beiträgen Schrape und Bolte des Jahrbuches 2010, sie sind durch ein 52 vor der Seitenzahl gekennzeichnet.

- Abbehausen 52 140, 52 39,  
52 52, 52 79  
Alfeld 52 48  
Allmenhausen 280  
Altbruchhausen 52 41, 52 49  
Altenhunorf 117, 52 141  
Altona 45, 82  
Ambergen 52 73  
Amersfort 52 46  
Ammehausen 52 77  
Ansbach 283  
Antwerpen 52 40, 81  
Apen 52 51  
Argenbühl 211  
Arsten 155  
Ascheberg 150  
Aschen bei Diepholz 10, 35ff  
Asminderöd/Seeland 192ff  
Auburg 52 86  
Aurich 170, 172
- Backnang 44, 52  
Bad Godesberg 52  
Bad Oldesloe 47  
Bad Zwischenahn 52  
Baden-Baden 277ff  
Bäke 110ff  
Bakum 166  
Bamberg 138  
Bardenfleth 52 144, 52 34,  
52 49  
Bardewisch 104, 19  
Barnstorf 52 49, 52 73  
Barstede 169, 175  
Bassum 52 14, 52 38, 52 47  
Batavia 52 137  
Bayreuth 282  
Bederkesa 52 83  
Bergedorf 20, 52 73  
Berlin 184, 197f, 200, 211,  
253ff, 52, 52 145, 91  
Berne 10ff, 52 136, 52 35, 52  
47, 52 49, 85  
Bersenbrück 164  
Berum 209  
Bettingbühren 52 42  
Beuerberg 203
- Bietigheim 194  
Blankenburg 11, 14, 52 54ff,  
52 73  
Blexen 52 140  
Bloh 52 62  
Bloherfelde 52 54ff, 52 85,  
52 87, 65, 86  
Bloomfield NE 50  
Bockhorn 52 22, 87  
Bodenburg 52 67  
Boitwarden 52 136ff  
Borbeck 52 84  
Bordeaux 52 50  
Bornheim 198  
Bornhorst 52 54ff, 52 83ff  
Brake 103, 52 137ff, 52 138,  
56  
Brandenburg 204  
Braunschweig 149  
Breitenniehe 52 40  
Bremen 105, 135ff, 188ff,  
246f, 281, 44f. 52 11,  
52 12, 52 42, 52 30, 52  
49, 52 52, 52 75, 82, 88,  
90f  
Brest 88  
Brinkum 157  
Brokdeich 111, 114  
Brokhusen 52 140  
Brüssel 52 40  
Bückeburg 52 43  
Burhave 52 137  
Burlage 52 45
- Calw 174  
Cannstatt 282  
Cardiff 39  
Celle 281, 52 40, 52 77  
Clarholz 151  
Clausthal 194  
Cloppenburg 98, 107  
Colmar 52 141  
Colnrade 52 75  
Columbus NE 50  
Corvey 139  
Cottbus 203  
Cowes 274
- Damme 52 44  
Dangast 86  
Danzig 253, 255, 259  
Delmenhorst 167, 187, 194,  
52 137ff, 52 47, 52, 56  
Dessau 52 83  
Detmold 283, 52  
Dielingen 52 49  
Diepholz 52 44, 52 49  
Donnerschwee 52 39, 52 40,  
52 40, 52 53ff, 52 83ff  
Dorotheenwalde 283  
Dötlingen 52 40, 52 85  
Drebber 52 88  
Drielake 41  
Drielakermoor 52 63ff  
Dudensen 52 49  
Duderode 52 73  
Düsseldorf 198  
Dwoberg 36
- Edeweicht 52 46  
Edo 241ff  
Eichelberg 52 144  
Einbeck 283  
Ekern 52 86  
Elbergen 165  
Elsfleth 103, 52, 52 13, 52  
14, 52 136ff, 82, 84, 89  
Emden 283, 39  
Emstek 162  
Engelbostel 52 43  
Ense 156  
Erfurt 52 13  
Essen i.O. 166  
Estland 185  
Etzhorn 52 53ff, 52 83ff, 92  
Eutin 164, 180, 190, 193  
Eversten 19, 52 53ff, 52 84ff
- Frankfurt 250ff, 281f  
Frankfurt/Oder 179, 195  
Freienfelde 176  
Friedrichsroda 282  
Friedrichsruh 284  
Fürth 52 44

